

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW

Polizeivollzugsdienst

HSPV Duisburg Mitte

Fachbereich Polizei



Bachelorthesis zum Thema:

Drogenkonsum von Minderjährigen in Deutschland

Vorgelegt von:

Nils Friese, KA

Kurs: DU P 20/59

Einstellungsjahr: 2020

Tel.: [REDACTED]

E-Mail: nils.friese@studium.hspv.nrw.de

Abgabedatum: 10.05.2023

Erstgutachter: Dr. Frank Kawelovski

Zweitgutachter: Gordon Wenzek

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	I
1. Einleitung	1
2. Drogen	3
2.1 Definition Drogen	3
2.2 Definition Drogenabhängigkeit	3
2.3 Formen der Sucht	5
3. Drogenarten und ihre Wirkungen	7
3.1 Illegale Drogen	7
3.1.1 Cannabis	8
3.1.2 Kokain	8
3.1.3 Heroin	10
3.1.4 Crystal Meth	10
3.2 Legale Drogen	11
3.2.1 Zigaretten	11
3.2.2 Alkohol	12
4. Drogenkonsum von Minderjährigen	12
4.1 Aktueller Forschungsstand	12
4.2 Ursachen für eine Drogenabhängigkeit bei Minderjährigen	16
4.3 Folgen des Drogenkonsums bei Minderjährigen	19
4.4 Konsumunterschiede bei Minderjährigen und Erwachsenen	22
4.5 Überblick über die Folgen des Drogenkonsums	26
4.6 Präventionsmaßnahmen	28
5. Polizeibezug	29
6. Fazit	31
7. Literaturverzeichnis	35
8. Eigenständigkeitserklärung	39

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick über die allgemeinen Folgen von Drogen.....	27
--	----

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Überblick über die Drogenabhängigkeiten von Erwachsenen in Deutschland.....	4
--	---

Abbildung 2: Vergleich des Konsums von E-Zigaretten bei 15-jährigen Mädchen und Jungen im Jahr 2018 und 2022.....	18
---	----

Abbildung 3: Überblick über die häufigsten Straftaten von Jugendlichen (14 bis 17 Jahre) in Deutschland.....	21
--	----

Abbildung 4: Vergleich des regelmäßigen Alkoholkonsums zwischen 12-17 und 18-25-jährigen in einem Zeitraum von 1993 bis 2018.....	23
---	----

Abbildung 5: Vergleich von unterschiedlichen Kategorien des Rauchens zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen.....	24
--	----

Abbildung 6: Vergleich des regelmäßigen Konsums von illegalen Drogen zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen.....	25
--	----

Abbildung 7: Vergleich des regelmäßigen Konsums von illegalen Drogen zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (außer Cannabis).	25
--	----

*Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Hausarbeit das generische Maskulinum verwendet. Die in dieser Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

1. Einleitung

Eine Drogenparty in einem Hamburger Hotel ist die Ursache für den Tod eines 22-jährigen Mannes. Ebenfalls schwebten zum selben Zeitpunkt ein 13-jähriges Mädchen, sowie ein 21-jähriger Mann in Lebensgefahr. Der Vorfall ereignete sich im August 2022 auf der Reeperbahn in Hamburg. Hier hatten vier junge Menschen im Alter von 13 bis 22 Jahren ein Hotelzimmer angemietet und dort Drogen konsumiert. Gegen 18 Uhr ging der Notruf bei der Einsatzzentrale der Feuerwehr ein. Der Anrufer meldete, dass sich in seinem Hotelzimmer mehrere, nicht ansprechbare, Personen befinden würden. Beim Eintreffen der Rettungskräfte kam für einen 22-jährigen jegliche Hilfe zu spät. Drei weitere Personen schwebten in großer Lebensgefahr, ausgelöst durch eine Drogenintoxikation.¹ Am Folgetag wurde bekannt, dass außer bei der 13-Jährigen, bei keiner weiteren Person mehr Lebensgefahr bestand.²

Von einem weiteren Vorfall wurde am 05. Juni 2016 berichtet. Ein 14-jähriges Mädchen ist tot neben ihrem 20-jährigen Freund aufgewacht. In der Nacht zum Sonntag durfte der 20-jährige Freund, mit Zustimmung der Eltern, bei der Minderjährigen im Haus der Eltern übernachten. Am nächsten Morgen lag das Mädchen leblos in ihrem Bett. Die Kriminalpolizei hat ein Verfahren wegen eines Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz eingeleitet. Beide haben am Vorabend Ecstasy-Pillen konsumiert und Drogenpflaster verwendet. Die Drogen bekam der 20-jährige womöglich von einem Freund aus seinem sozialen Umfeld.³

Dies sind nur einige wenige Vorfälle, bei denen Minderjährige Drogen konsumiert haben und infolge des Konsums in eine lebensbedrohliche Lage geraten oder sogar verstorben sind. Aufgrund der beschriebenen Vorfälle erscheint eine

¹ Vgl. Gartner, Rüdiger (2022), Drogenparty in Hamburger Hotel: Mann (22) tot, Mädchen (13) in Lebensgefahr Veröffentlicht in: MOPO (Hamburger Morgenpost), URL: <https://www.mopo.de/hamburg/polizei/drei-verletzte-1-toter-ende-einer-drogenparty-in-hamburger-kiez-hotel/>, (Stand: 30.03.2023).

² Vgl. Hamburg Journal (2022), Drogenparty auf Reeperbahn: Mann tot, 13-Jährige in Klinik, Veröffentlicht in NDR (Norddeutschen Rundfunk), URL: <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Drogenparty-auf-Reeperbahn-Mann-tot-13-Jaehrige-in-Klinik,drogen770.html>, (Stand: 30.03.2023).

³ Vgl. news.de (2016), Feierten sie ihre private Drogen-Party? Gymnasiastin (14) tot neben ihrem Freund aufgefunden, URL: <https://www.news.de/panorama/855640882/wolgast-mecklenburg-vorpommern-14-jaehriges-maedchen-nach-drogen-nacht-tot-neben-freund-aufgefunden/1/>, (Stand: 30.03.2023).

Auseinandersetzung mit dem Thema Drogenkonsum von Minderjährigen als relevant. Der allgemeine Konsum illegaler Drogen ist in Deutschland untersagt und sehr schädlich. Vor allem Minderjährigen sind die Folgen dessen kaum bewusst.

Die vorliegende Bachelorarbeit setzt sich im Hinblick auf die beschriebenen Aspekte mit folgender Thematik auseinander:

Drogenkonsum von Minderjährigen in Deutschland

auseinander. Bei der Auseinandersetzung mit der Thematik wird sich im Folgenden an zwei Leitfragen orientiert. Aufgrund von wiederholten Beschreibungen einer Drogenintoxikation innerhalb der zwei dargestellten Vorfälle wurde darauf aufbauend die erste Leitfrage entwickelt:

Welche Folgen hat der Drogenkonsum von Minderjährigen?

Die zweite Leitfrage kristallisierte sich anhand der unterschiedlichen Altersgruppen heraus, welche die Drogen in den beschriebenen Vorfällen zu sich nahmen und wurde wie folgt formuliert:

Welche Unterschiede hinsichtlich des Drogenkonsums von Minderjährigen und Erwachsenen gibt es?

Um die Fragen ausreichend beantworten zu können, werden zu Beginn die beiden Begriffe „Droge“ und „Drogenabhängigkeit“ definiert und erläutert. Dadurch soll eine einheitliche Verständnisgrundlage geschaffen werden. Daran anschließend werden diverse legale und illegale Drogenarten und ihre Wirkungsweisen dargestellt. Der Hauptteil beginnt mit dem aktuellen Forschungsstand des Drogenkonsums von Minderjährigen. Hierzu wurden zwei Studien und ihre Ergebnisse dargestellt. Fortführend werden die Ursachen beschrieben, welche zu einem Drogenkonsum bei Minderjährigen führen. Folgen, welche vor allem bei einem Konsum im frühen Alter eintreffen, werden anschließend herausgearbeitet. Daran anknüpfend werden Unterschiede zwischen Minderjährigen und Erwachsenen hinsichtlich ihres Konsumverhaltens präsentiert. Der Hauptteil schließt mit einer Übersicht über die allgemeinen Folgen, welche durch einen erhöhten Konsum von Drogen eintreten können. Zuletzt werden noch Präventionsmaßnahmen, ein Polizeibezug und ein Fazit angeführt.

2. Drogen

In dem folgenden Kapitel wird sich mit den allgemeinen Begriffen „Drogen“ und „Drogenabhängigkeit“ beschäftigt. Für eine einheitliche Verständnisgrundlage werden zu Beginn die Begriffe definiert und daran anknüpfend Beispiele für unterschiedliche Formen der Sucht erklärt.

2.1 Definition Drogen

Drogen sind laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Substanzen, welche in einem lebenden Organismus Funktionen verändern können. Weiter sorgen sie primär für die Erzeugung eines Rauschzustandes oder führen zu einer Abhängigkeit. Unterschieden wird zwischen *legalen* und *illegalen* Drogen.⁴ Legale Drogen sind Drogen, die nach dem Gesetz nicht verboten sind, wie z. B. Alkohol und Tabak. Darüber hinaus gibt es jedoch auch andere Substanzen, wie z. B. Kaffee, Schlaf- und Beruhigungsmittel. Illegale Drogen sind nach dem Gesetz verboten. Unter illegalen Drogen zählen beispielsweise Marihuana, Kokain, Ecstasy und LSD. Im Bereich der illegalen Drogen gibt es noch weitere Kategorien, die unterschieden werden können. Darunter fällt die Einteilung in *harte* und *weiche* sowie *natürliche* und *künstliche* Drogen. Drogen haben verschiedene Wirkungsweisen wie z. B. Kaffee, welcher aufmunternd wirkt und Schmerzmittel, welches Schmerzen unterdrückt. So kann allgemein behauptet werden, dass Drogen anregen oder beruhigen können. Grundsätzlich können Drogen dazu beitragen, den Alltag anders zu gestalten, sei es die zuvor erwähnte Bekämpfung von Müdigkeit, die Entgegenwirkung von Stress⁵ oder bei einem Sportler die Leistungssteigerung durch Doping.⁶

2.2 Definition Drogenabhängigkeit

Unter dem Begriff der *Drogenabhängigkeit* wird ein *periodischer* oder *chronischer* Zustand der Intoxikation verstanden. Dieser Zustand ist für das Individuum selbst, sowie für die Gesellschaft schädlich. Hervorgerufen wird dies durch den wiederholten Gebrauch einer natürlichen oder synthetischen Droge. Bei dem Konsumenten steht die Tendenz im Vordergrund die Dosis zu erhöhen, sowie das Bedürfnis

⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2010), Legalisierung von Drogen in den Ländern der Europäischen Union und in der Schweiz, in Wissenschaftliche Dienste, S. 5.

⁵ Vgl. Greca, Rainer (2009), Gefährdung Jugendlicher durch Alkohol und Drogen? – Eine Fallstudie zur Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen, Herausgeber: Schäfferling, Stefan; Siebenhüter, Sandra, 1. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 13 ff., (zukünftig zitiert: Greca, 2009).

⁶ Vgl. Greca, 2009, S. 19.

den Drogengebrauch fortzusetzen. Damit geht ein ständiger Beschaffungsdruck einher. Diese Abhängigkeit äußert sich in unterschiedlichen Suchtformen. Der Betroffene kann *physisch und/oder psychisch* abhängig sein.⁷

Die nachfolgende Abbildung 1 gibt einen zusätzlichen Überblick über die Drogen- und Suchtmittelproblematik in Deutschland. Mit Hilfe der visuellen Darstellung wird die Drogenabhängigkeit in Deutschland greifbarer.

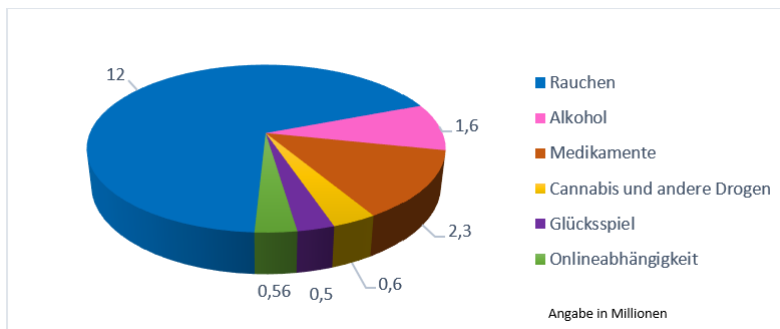


Abbildung 1: Überblick über die Drogenabhängigkeiten von Erwachsenen in Deutschland.

Quelle: Eigene Darstellung nach Bundesministerium für Gesundheit (2023).

Anhand der Grafik wird deutlich erkennbar, dass 12 Millionen Menschen von Nikotin abhängig sind. Der zweitgrößte Teil wird durch eine Abhängigkeit von Medikamenten gestellt, welche 2,3 Millionen Menschen unterliegen. Alkohol stellt die drittgrößte Abhängigkeitsproblematik mit 1,6 Millionen Menschen dar. Die übrigen Formen der Substanzabhängigkeit (Cannabis und andere Drogen, Glücksspiel und Onlineabhängigkeit) liegen in einem Bereich von 0,5 bis 0,6 Millionen Menschen.

Die Drogenabhängigkeit kann allgemein mit Hilfe des International Classification of Diseases (ICD 10) genauer diagnostiziert werden. Diese Diagnose, sowie die darauffolgenden Behandlungen beruhen auf der Freiwilligkeit des Patienten. Die ICD 10 besagt, dass eine Abhängigkeit durch das Erfüllen von drei oder mehr Kriterien innerhalb des letzten Jahres vorliegt. Das erste Kriterium bezieht sich auf den starken Wunsch, eine Substanz zu konsumieren. Das zweite Kriterium umfasst die verminderte Kontrollfähigkeit über die Droge bezogen auf den Beginn, die Menge und den Versuch der Beendigung. Das dritte Kriterium umfasst das Eintreten von Entzugssymptomen bei dem Versuch die Droge zu reduzieren oder sie zu ersetzen.

⁷ Vgl. Schenk, Josef (1975), Drogenabhängigkeit. In: Droge und Gesellschaft, Heidelberg, Springer Verlag, S. 78.

Das vierte Kriterium besagt, dass ein Patient fortlaufend eine größere Menge konsumieren muss, um die gleiche Wirkungsweise zu erhalten. Das fünfte Kriterium schreibt vor, dass eine mögliche Abhängigkeit vorliegt, wenn der Patient keinen anderweitigen Interessen mehr nachgeht und nur der Konsum im Vordergrund steht. Er investiert hierbei einen viel höheren Zeitaufwand, um die Droge zu beschaffen und zu konsumieren, anstatt anderen Bedürfnissen nachzukommen. Das sechste und letzte Kriterium besagt, dass eine Drogenabhängigkeit vorliegt, wenn der Patient offensichtliche Schäden durch den Konsum hat, diese jedoch ignoriert werden. Der Konsum wird trotzdem fortgeführt.⁸

2.3 Formen der Sucht

Eine Drogenabhängigkeit lässt sich nicht nur allgemein mit den oben genannten Charakteristika definieren. Jede Droge bringt ihre eigene spezielle Suchtform mit, welche sich physisch und/oder psychisch kenntlich macht. Diese werden exemplarisch im Folgenden für Alkohol, Medikamentenmissbrauch und Rauchen erläutert.

Eine Abhängigkeit bei *Alkohol* z. B. lässt sich zunächst recht schwierig definieren, weil die Verträglichkeit von Alkohol individuell ist. Im medizinischen Bereich wird ein täglicher Wert von 20g Alkohol bei Frauen und 40g Alkohol bei Männern toleriert. Dies entspricht bei einer Frau ca. ½ Liter Bier, 3 Schnäpse oder 1 Glas Wein und bei einem Mann ca. 1 Liter Bier, 6 Schnäpse oder 2 Gläser Wein.⁹

Bei dieser Form der Abhängigkeit handelt es sich somit um kein einheitliches Phänomen. Hierbei können unterschiedliche körperliche, soziale und psychische Folgeschäden eintreten. Diese Folgen können auf vier Formen des Trinkverhaltens bei Alkoholabhängigen zurückgeführt werden. Diese vier Formen beinhalten den Konflikttrinker, den Rauschtrinker, den Spiegeltrinker und den periodischen Trinker. Bei einem Konflikttrinker besteht die Abhängigkeit darin, dass der Betroffene in bestimmten, für ihn schwierigen Situationen Alkohol trinkt. Die Person sieht keine andere Möglichkeit diese Situation zu bewältigen und verfügt über keine Lösungs- oder Bewältigungsstrategien. Der Rauschtrinker hingegen besitzt den Vorsatz die Menge an Alkohol zu reduzieren. Diese Vorsätze können nicht umgesetzt werden und er trinkt am Ende meist noch mehr, damit ein Rausch zustande kommt. Der

⁸ Vgl. Backmund, M. (1999), Diagnostik der Drogenabhängigkeit, Springer Verlag, S. 598.

⁹ Vgl. Fritzsche, Siegfried (2015), Kein Zug nach Nirgendwo: Unstillbares Verlangen ist überwindbar, 10. Auflage, Berlin, Springer Verlag, S. 8, (zukünftig zitiert: Fritzsche, 2015).

Spiegeltrinker konsumiert den ganzen Tag über Alkohol. Auf dieser Weise sinkt die Alkoholkonzentration im Blut nie unter einen bestimmten „Spiegel“. Dadurch wird ebenfalls einer Entzugserscheinung entgegengewirkt. Die letzte Form wird durch den periodischen Trinker dargestellt, welcher Phasen der Abstinenz oder einem unauffälligerem Alkoholkonsum besitzt. Auf diese Phase folgen zwischenzeitlich ein unkontrollierter und hoher Konsum von Alkohol, wobei kein spezifischer Auslöser dafür vorliegt. Das Alkoholproblem wird als ein mehrdimensionales Konstrukt angesehen, welches unterschiedliche Ausprägungsrichtungen, Schweregrade und Symptome besitzt.¹⁰

Ein weiteres Beispiel für eine spezielle Form der Sucht wird anhand des *Medikamentenmissbrauches* erläutert. Eine Medikamentenabhängigkeit liegt oftmals vor, wenn Patienten Medikamente zu häufig einnehmen. Gründe dafür sind vielfach Beschwerden, welche möglichst schnell und langanhaltend unterdrückt werden sollen. Ausschlaggebend für die Einnahme solcher verschreibungspflichtigen Medikamente sind oftmals Befindlichkeitsstörungen, ein äußerer Leistungs- und Erfolgsdruck, sowie die Angst um den Arbeitsplatz. Die sogenannten Beruhigungsmittel sorgen häufig für Probleme, denn die meisten Medikamente helfen zwar bei kurzzeitigen Einnahmen, verfügen jedoch auch über ein großes Suchtpotential. Der Zeitraum ist, wie bei einer Alkoholabhängigkeit, sehr individuell und hängt von der jeweiligen Person ab. Bereits nach zwei Wochen kann eine Sucht einsetzen, wobei häufig von einer Regelzeit zwischen vier und acht Wochen gesprochen wird. Die Medikamentenabhängigkeit setzt ein, wenn der Patient täglich die Substanz konsumiert. Darunter fällt bereits der tägliche Gebrauch von Substanzen, um einfache Beschwerden, wie z. B. eine Schlafstörung zu lindern.¹¹

Die Abhängigkeit eines *Rauchers* kann hingegen etwas leichter festgestellt werden. Ein süchtiger Raucher konsumiert täglich mehr als 20 Zigaretten, teilweise sogar bis zu 100 Stück. Bei dieser Suchtform ist sich der Konsument über seine Abhängigkeit - in den meisten Fällen - bewusst und trägt diese auch in die Gesellschaft. Aufgrund der Entzugserscheinungen, welche bereits nach wenigen Stunden auftreten, hört dieser mit dem Konsum nicht auf. Entzugserscheinungen können sich in

¹⁰ Vgl. Lindenmeyer, Johannes (2016), Alkoholabhängigkeit, 3. Überarbeitete Auflage, Göttingen, Hogrefe Verlag, S. 3-8.

¹¹ Vgl. Fritzsche, 2015, S. 92.

Form von Kopfschmerzen, Schwindel, Unruhe oder verstärkter Aggressivität äußern. Ein Zigarettenabhängiger raucht tendenziell immer dieselbe Anzahl an Zigaretten am Tag. Ähnlich wie bei einer Alkoholabhängigkeit, handelt es sich bei einer Nikotinabhängigkeit um eine Art „Belohnungssystem“ im Gehirn. Bei dem Konsum einer Zigarette findet zunächst eine Dopaminausschüttung statt, diese sorgt für gehobenere Stimmung, Wahrnehmung und Steigerung der Antriebsfähigkeit. Diese scheinbar positiven Effekte flachen jedoch mit der Zeit ab, sodass erneut Nikotin konsumiert werden muss. Nikotin wirkt oftmals stimulierend, leistungssteigernd, reduziert den Appetit und somit auch das Körpergewicht, wodurch viele Menschen nicht auf diese vermeidlich positiven Effekte verzichten wollen.¹²

Eine weitere Suchtform ist die *Mehrfachabhängigkeit*. Bei der Mehrfachabhängigkeit werden unterschiedliche Drogen konsumiert, welche unterschiedliche physische und psychische Auswirkungen haben. Dieser polyvalente Konsum entsteht häufig durch die stagnierende Wirkung von der vorherig konsumierten Droge. Die Bekämpfung dieser Abhängigkeitsform ist besonders schwer, weil Betroffene keinen Überblick mehr über ihren Konsum haben.¹³

3. Drogenarten und ihre Wirkungen

In diesem Kapitel werden zunächst die bekanntesten Drogen vorgestellt. Drogen lassen sich bekanntlich in illegal und legal differenzieren, wobei zunächst auf die illegalen Substanzen eingegangen wird. Für die illegalen Drogen wird sich auf Cannabis, Kokain, Heroin und Crystal Meth konzentriert und anschließend die Wirkung dieser dargestellt. Daran anschließend wird auf die legalen Drogen und dessen Wirkung eingegangen, welche vorwiegend durch Zigaretten und Alkohol repräsentiert werden.

3.1 Illegale Drogen

Zu den illegalen Drogen gehören beispielsweise Cannabis, Kokain, Ecstasy und Crystal Meth. Illegale Drogen können sowohl pflanzlich als auch chemischer Herkunft sein, und können demnach in verschiedene Klassen psychotroper Substanzen unterteilt werden. Die jeweiligen Auswirkungen und Arten der Einnahme von

¹² Vgl. Fritzsche, 2015, S. 154 ff.

¹³ Vgl. Fritzsche, 2015, S. 181.

Drogen ist unterschiedlich. Drogen können geraucht, geschluckt, gespritzt oder geschluckt werden. Faktoren wie die Häufigkeit, das Alter sowie das Geschlecht sind ausschlaggebend für die Wirkungsweise sowie die Wirkungsdauer.¹⁴

3.1.1 Cannabis

Biogene Cannabinoide gehören zu der Gattung Cannabis (Hanf) und sind eine krautartige Pflanze. Sie gehören zu der Familie der Maulbeerbaumgewächse oder zu den Nesselgewächsen. Das Verbreitungsgebiet der Cannabispflanze ist mehr oder weniger endlos und kann auch unter extremen Umweltbedingungen wachsen. So ist ein Anbau in Gebieten der USA, Mexico, Zentralamerika, Südamerika, Afrika und Teile des eurasischen Bereiches möglich.¹⁵ In erster Linie werden die weiblichen Pflanzen geerntet. Dies erfolgt ca. 10 Tage nach dem Aufblühen. Die Verarbeitung führt dann zu folgenden Cannabis-Produkten: Aus Cannabis-Kraut bzw. Blütenständen wird Marihuana gewonnen, aus Cannabis-Harz wird Haschisch gewonnen und aus dem Cannabis-Konzentrat wird Haschisch-Öl gewonnen.¹⁶

Durch die verschiedenen Sorten von Cannabis können unterschiedliche Wirkungen erzielt werden wie z. B. das Anregen von Appetit oder Entspannung. Cannabis verstärkt zudem die aktuelle Gefühlslage und sorgt für ein Gefühl des Zeitverlustes. Grundsätzlich kann festgelegt werden, dass die Wirkungsweise sehr individuell ist. Bei der Einnahme von Cannabis kann auf unterschiedliche Varianten zurückgegriffen werden. In den meisten Fällen wird Cannabis mit Tabak gestreckt. Dies wird in einer Bong oder in einem Joint geraucht. Cannabis kann jedoch auch in Kuchen oder Keksen, welche auch „Space-Kekse“ genannt werden, oral zugeführt werden. Somit bestimmt auch die Art der Einnahme die Wirkungsweise und -dauer. Neben den Begriffen Cannabis und Marihuana gibt es auch Begriffe, wie z. B. Gras, Weed, Dope oder auch Grünes.¹⁷

3.1.2 Kokain

Kokain gibt es schon einige Jahrhunderte und besteht aus Blättern der Kokapflanze. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde es erstmals in Europa und Nordamerika

¹⁴ Vgl. DHS-Deutsche Hauptstelle für Suchfragen e. V. (o. J.), Illegale Drogen, URL: <https://www.dhs.de/suechte/illegale-drogen>, (Stand: 01.04.2023).

¹⁵ Vgl. Geschwinde, Thomas (2018), RAUSCHDROGEN, Marktformen und Wirkungsweisen, 8. Auflage, Hanau, Springer Verlag, S. 2, (zukünftig zitiert: Geschwinde, 2018).

¹⁶ Vgl. Geschwinde, 2018, S. 5.

¹⁷ Vgl. VIVID - Fachstelle für Suchtprävention (2011), Cannabis/Hanf in: ADDICTIONary, Wer SUCHT – der findet!, S. 19.

verwendet. Gebraucht wurde Kokain als magischer und heilkräftiger Inhaltsstoff. Mit fortschreitender Zeit wurde Kokain anderweitig verwendet wie z. B. von der Firma Coca-Cola als Therapeutikum. Zunächst war Kokain nicht sonderlich beliebt, jedoch gab es in den späten 1960er Jahren einen Aufschwung, bei welchem Kokain zur Freizeitdroge wurde. Ebenfalls war der Konsum von Kokain im zweiten Weltkrieg sehr beliebt, explizit bei Piloten, da Kokain den Kampfwillen der Soldaten stärken sollte. Als der Krieg beendet war, wurde die synthetische Droge zunächst als nicht verschreibungspflichtiges Diätmittel, als Mittel zur Abschwellung von Schleimhäuten oder als „Pep-Pillen“ konsumiert. Als jedoch bekannt wurde, dass eine Droge wie beispielsweise Kokain abhängig macht, wurden die Gebrauchsvorschriften überarbeitet.¹⁸

Die chemische Formel für Kokain lautet: $C_{17}H_{21}NO_4$ und ist ein Benzoylmethyl-ecgonine. Kokain kann auf verschiedenen Arten und Weisen konsumiert werden. So kann es z. B. geraucht werden, wodurch ein schnellerer Wirkungserfolg eintritt. Das nicht rauchbare Kokain muss nasal oder intravenös konsumiert werden, um die entsprechende Wirkung zu erhalten. Gerauchtes Kokain, auch Crack genannt, erreicht einen Wirkungseintritt schon nach ca. 5-10 Sekunden. Bei intravenösem Konsum dauert es ca. 30 bis 120 Sekunden und bei nasalem Konsum kann der Wirkungseintritt zwischen ca. 15 bis 60 Minuten liegen.¹⁹

Die Kokaineinnahme sorgt dafür, dass der Konsument eine kurze Phase der Euphorie empfindet, weil das Adrenalin nicht mehr abgebaut werden kann. Dies führt zu einem Anstieg der Herzfrequenz und erhöhtem Blutdruck. Zudem können mit Hilfe von Kokain Schmerzen gelindert werden und das Empfinden von Wärme und Kälte sinkt. Im Alltag ist die Droge auch oftmals als Leistungsdroge bekannt, denn sie steigert die Leistungsfähigkeit und die damit verbundene Ausdauer. Der Konsument benötigt weniger Schlaf und das Hungergefühl sinkt. Damit sämtliche Gefühle

¹⁸ Vgl. Baer, Mark F.; Connors, Barry W.; Paradiso, Michael A. (2019), Stimulanzien, In: Neurowissenschaften—Ein grundlegendes Lehrbuch für Biologie, Medizin und Psychologie [Neuroscience—A basic course book for biology, medicine, and psychology, Berlin, Springer Spektrum Verlag, S. 585.

¹⁹ Vgl. Haasen, Christian; Ilse, Julia; Prinzelve, Michael; Schmolke, Rüdiger; Zurhold, Heike (2002), Was ist Kokain?, In Körperliche und psychische Folgen des Kokain- und Crackkonsums, Hamburg, S.3.

wieder und wieder durchlebt werden können, entsteht ein sogenannter „Kokainhunger“, welcher den Konsumenten zu erneutem Konsum zwingt.²⁰

3.1.3 Heroin

Heroin besitzt das stärkste Suchtpotential und wurde erstmals im Jahre 1889 synthetisch hergestellt. Zudem hat es eine fünf- bis zehnmal stärkere schmerzstillende Wirkung als andere Substanzen. Meist wird es intravenös konsumiert, da es binnen weniger Sekunden wirkt und für ein erwartetes Hochgefühl sorgt. Jedoch muss es nicht zwingend intravenös konsumiert werden. Heroin kann mit Tabak vermischt und geraucht werden. Seit dem Jahre 1992 ist jedoch auch das Folienrauchen populär. Bei dieser Methode wird das Heroin auf einer Aluminiumfolie erhitzt und die Dämpfe werden mit einem Röhrchen inhaliert. Das hohe Suchtpotential geht mit einer schnell einsetzenden Toleranz einher, weshalb die Dosis schnell gesteigert wird. Heroin hat im Gegensatz zu Morphin eine kürzere Wirkungszeit, weshalb Entzugerscheinungen schneller eintreten und der damit verbundene Beschaffungsstress ausgelöst wird. Das stetige Verlangen nach Heroin führt dazu, dass die Wohnung häufig lediglich als Rückzugsort dient, um weiterhin konsumieren zu können. Heroin wird oftmals als Beigebrauch verwendet, weshalb Konsumenten in die Mehrfachabhängigkeit fallen.²¹

3.1.4 Crystal Meth

Crystal Meth gehört zu den neueren Drogen. Sie besitzt psychoaktive Eigenschaften und wird geraucht. Die Wirkungsweise von Crystal Meth ähnelt der von Kokain, wodurch z. B. das Hungergefühl gesenkt wird. Sie wird aus rezeptfreien Antierkältungsmedikamenten hergestellt, welche Pseudonorephedrin enthalten. Die Beschaffungsmethode ist somit relativ einfach. Crystal Meth ist auch unter den Namen Ice, Quartz, Glass oder Crank bekannt.²²

Crystal Meth gilt als eine sehr gefährliche Droge, welche die Nerven im Körper anregt. Sie verursacht einen Dauerstress, wodurch sämtliche Grundbedürfnisse nicht mehr wahrgenommen werden. Konsumenten essen, trinken und schlafen weniger und empfinden keine Schmerzen mehr. Gleichzeitig steigert die Droge das

²⁰ Vgl. Miedaner, Thomas (2018), Weiß wie Schnee, In Genusspflanzen, Berlin, Springer Verlag, S. 142-143.

²¹ Vgl. Fritzsche, 2015, S. 164 ff.

²² Vgl. Fritzsche, 2015, S. 174.

Empfinden von Glück. Die Ausprägung der Auswirkung hängt von dem Reinheitsgrad und der Häufigkeit ab.²³

3.2 Legale Drogen

In der Kategorie der legalen Drogen lassen sich Substanzen wie z. B. Alkohol, Nikotin, rezeptfreie Medikamente und Schnüffelstoffe wiederfinden. Diese Drogen sind im Allgemeinen nicht verboten, wodurch der Besitz, Konsum und Handel legal ist. Alltagskonsumgüter wie Zigaretten, Alkohol oder Kaffee fallen in diese Kategorie. Einige dieser Güter unterliegen einer käuflichen Altersbegrenzung. Bier und Wein kann bereits mit dem 16. Lebensjahr erworben werden wohingegen hochprozentiger Alkohol erst mit dem 18. Lebensjahr gekauft werden kann. Zigaretten können ebenfalls erst ab dem 18. Lebensjahr erworben werden. Aufgrund ihrer Legalität werden diese Drogen häufig verharmlost und konsumiert. Zudem besitzen sie in der Gesellschaft ein hohes Ansehen. Durch eine regelmäßige Einnahme von legalen Drogen können ebenfalls psychische und physische Abhängigkeiten entstehen. Diese Abhängigkeit geht auch mit Folgeschäden einher, weshalb auch legale Drogen gefährlich sein können.²⁴

3.2.1 Zigaretten

Tabakpflanzen werden heutzutage in mehr als 120 Ländern angebaut. Derzeit gibt es mehr als 60 verschiedene Arten von Tabak. Jean Nicot führte den Tabak und seine Wirkung im 16. Jahrhundert an dem französischen Hof ein.²⁵ Seefahrer brachten Tabak auf Seewegen von Amerika nach Europa. Dieser wurde damals vermehrt von Adeligen in Pfeifen konsumiert. Im 18. Jahrhundert wurde das Tabakschnupfen zu einer sehr beliebten Methode, um Tabak zu konsumieren. Die ersten Zigarren erschienen im 19. Jahrhundert. Erst 50 Jahre später wurde die Zigarette erfunden.²⁶ Für die Herstellung einer Zigarette werden die Blätter der Tabakpflanze getrocknet. Im Jahr 2007 wurden insgesamt 6,2 Millionen Tonnen Tabak produziert, wodurch die Reichweite und Beliebtheit dieser legalen Droge deutlich wird.²⁷

²³ Vgl. Beyer, Ina (2021), Künstliche Drogen sind riskant, In Deutsche Hauptstelle für Suchtanfragen e. V., S. 8.

²⁴ Vgl. Suchtmittel e. V. (o. J.), Legale Drogen, URL: <https://www.suchtmittel.de/info/legale-drogen/>, (Stand: 30.03.2023).

²⁵ Vgl. Friedl, Angelika; Lindinger, Peter (2022), Tabak Basisinformationen in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (DHS), 15. Auflage, S. 6-7, (zukünftig zitiert: Friedl; Lindinger, 2022).

²⁶ Vgl. Friedl; Lindinger, 2022, S. 3.

²⁷ Vgl. Friedl; Lindinger, 2022, S. 7.

Nikotin wirkt sich auf das seelische Befinden aus. Durch das Zusammenspiel mit aromatischen Zusatzstoffen kann es leistungssteigernd, stimulierend und anregend wirken. Gleichzeitig kann Nikotin auch beruhigend wirken, weshalb in stressigen Situationen vermehrt nach einer Zigarette gegriffen wird. Darüber hinaus zügelt der Konsum das Hungergefühl. Zudem wird das Rauchen in einer Gruppe oftmals als gesellig angesehen.²⁸

3.2.2 Alkohol

Alkohol wurde bereits in der Antike getrunken und fand in unterschiedlichen Zeitaltern ansehen. Bier und Wein waren oftmals die üblichen Getränke wie z. B. im Mittelalter. Die psychoaktive Wirkung, welche eine Bewusstseinsveränderung hervorrief, wurde sehr geschätzt.²⁹ Alkohol ist wohl auch heutzutage die meist akzeptierteste Droge in der Gesellschaft, wodurch im Gegenzug die Folgen verharmlost und missachtet werden. Geringe Mengen an Alkohol wirken stimmungssteigernd und hemmen die Angst, weshalb Konsumenten in diesem Moment die Kommunikation mit anderen Menschen einfacher fällt.

4. Drogenkonsum von Minderjährigen

Im folgenden Kapitel wird sich auf den Drogenkonsum von Minderjährigen fokussiert. Zu Beginn wird der aktuelle Forschungsstand mittels zwei Studien dargestellt und zusammengefasst. Daran anschließend werden die Ursachen des Drogenkonsums von Minderjährigen erläutert, sowie die Konsumunterschiede von Minderjährigen und Erwachsenen. Die allgemeinen Folgen von Drogen werden mit Hilfe einer tabellarischen Übersicht dargestellt und abschließend werden mögliche Präventionsmaßnahmen vorgestellt.

4.1 Aktueller Forschungsstand

Für die Darstellung des aktuellen Forschungsstandes wird ein Forschungsbericht aus dem Jahr 2020 und 2011 hinzugezogen. Die Untersuchung aus dem Jahr 2020 bezieht sich auf die Drogenaffinität von Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland. Daran anschließend wird eine Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen aus dem Jahr 2011 betrachtet.

²⁸ Vgl. Fritzsche, 2015, S. 154.

²⁹ Vgl. Bundeszentrale für Gesundheit und Aufklärung (2002), Alkohol in der Schwangerschaft - Ein kritisches Resümee -, Band 17, S. 26.

Für die erste Studie wurden die Daten mit Hilfe eines computergestützten Telefoninterviews erhoben.³⁰ Die Stichprobengröße umfasst 2.735 Jugendliche in einer Altersspanne von 12 bis 17 Jahren.³¹ Aufgrund der Größe der Stichprobe scheint diese als repräsentativ, um den aktuellen Forschungsstand für die Arbeit darzustellen.

Die Befragung hat gezeigt, dass im Jahr 2019 insgesamt 7,2 % aller 12- bis 17-jährigen befragten Jugendlichen rauchen. Eine deutliche Mehrheit der Jugendlichen hat in diesem Alter noch nicht geraucht. Ein hoher Konsum von Zigaretten (mehr als 10 Zigaretten pro Tag) liegt zu einem geringen Prozentsatz von 1 % vor.³² Weiterhin konnte festgestellt werden, dass mehr junge Männer als junge Frauen rauchen und der Bildungsunterschied eine bedeutende Rolle einnimmt.³³ Ein größerer Anteil der Jugendlichen hat schon einmal Wasserpfeife geraucht (20,9 %). Der Konsum von E-Zigaretten liegt bei 14,5 %.³⁴ Interessant scheint auch die Betrachtung der Entwicklung des Rauchens bei den 12- bis 17-jährigen Jugendlichen über einen längeren Zeitraum. In einer Zeitspanne von 1979 bis 2019 ist ein deutlicher Rückgang von Jugendlichen, die rauchen, zu verzeichnen.³⁵

Der einmalige Konsum von Alkohol fällt im Vergleich zum einmaligen Rauchen deutlich höher aus. Von den Befragten gaben 63,4 % an, bereits einmal Alkohol getrunken zu haben. Jeder elfte Jugendliche gab an, dass mindestens einmal pro Woche Alkohol konsumiert wird. Bei der Auswertung der Daten konnte ebenfalls ein Geschlechtsunterschied festgestellt werden. Männliche Jugendliche tranken regelmäßiger als weibliche Jugendliche. Der übermäßige Konsum von Alkohol wurde von 3,5 % der befragten Personen angegeben.³⁶ Die Studie zeigte auch, dass der regelmäßige Konsum in dem Zeitabschnitt von 1973 bis 2019 sank.³⁷

Die Studie geht auch auf den Konsum von illegalen Drogen für das Jahr 2019 ein. Etwa jeder zehnte Jugendliche hat schon mindestens einmal eine illegale Droge

³⁰ Vgl. Merkel C. & Orth, B (2020), Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2019, Rauchen, Alkoholkonsum und Konsum illegaler Drogen: aktuelle Verbreitung und Trends, BZgA-Forschungsbericht, Köln, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, S. 6, (zukünftig zitiert: Merkel C.; Orth, B., 2020).

³¹ Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 16.

³² Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 19 – 20.

³³ Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 21.

³⁴ Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 23.

³⁵ Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 30.

³⁶ Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 38 – 39.

³⁷ Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 45.

konsumiert. Der häufigste Konsum kann der Droge Cannabis zugeschrieben werden. Weitere Drogen wie z. B. Ecstasy, Crystal Meth, Kokain und Heroin machen einen sehr geringen Anteil aus.³⁸ Der regelmäßige Konsum von Cannabis ist mit 2 % ebenfalls gering.³⁹ Mit Hilfe der Untersuchung konnte festgestellt werden, dass der Konsum mit zunehmendem Alter ansteigt.⁴⁰ Ein genereller Anstieg der Konsumenten im Alter von 12 bis 17 Jahren ist von 1973 bis 2019 zu verzeichnen.⁴¹

Eine weitere Studie brachte ähnliche Ergebnisse. Eine Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen untersuchte im Jahr 2011 den Umfang des Konsums von Alkohol, Tabak und anderen Drogen.⁴² Die Gesamtstichprobe umfasst 6.192 befragte Schüler aus der 9. und 10. Jahrgangsstufe, welche aus unterschiedlichen Bundesländern kommen.⁴³ Die Befragung erfolgte in schriftlicher Form mittels eines Befragungsbogen.⁴⁴

Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass 63,4 % der Schüler mindestens einmal in ihrem Leben Tabak konsumiert haben.⁴⁵ Als tägliche Raucher können insgesamt 20,4 % der Gesamtstichprobe bezeichnet werden.⁴⁶ Diese Studie bestätigt ebenfalls, dass der Tabakkonsum mit dem Bildungsgrad zusammenhängt. Die Lebenszeitprävalenz ist an Hauptschulen am höchsten gefolgt von Realschule und Gesamtschule. Die niedrigste Lebenszeitprävalenz findet man an Gymnasien. Weiterhin konnten Geschlechterspezifische Unterschiede gefunden werden. Jungen zeigen eine höhere Prävalenz auf als Mädchen.⁴⁷ Zudem liegt der Anteil der Jungen, bezogen auf ihr Alter beim ersten Zigarettenkonsum, stets über dem Anteil der Mädchen.⁴⁸

Ein weiteres wichtiges Forschungsfeld wird durch die Befragung zu dem Konsumverhalten von Alkohol gestellt. Von der Gesamtstichprobe gaben 6,4 % an, noch nie in ihrem Leben Alkohol getrunken zu haben. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass

³⁸ Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 52 – 53.

³⁹ Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 58.

⁴⁰ Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 60.

⁴¹ Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 62.

⁴² Vgl. Kraus, Ludwig; Pabst, Alexander; Piontek, Daniela (2011), Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen 2011 (ESPAD), Befragung von Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klasse in Bayern, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen, Herausgeber: IFT – Institut für Therapieforchung München, S. 23, (zukünftig zitiert: Kraus; Pabst; Piontek, 2011).

⁴³ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 42.

⁴⁴ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 43.

⁴⁵ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 55.

⁴⁶ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 56.

⁴⁷ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 55.

⁴⁸ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 58.

93,6 % bereits einmal in ihrem Leben Alkohol konsumiert haben.⁴⁹ 17,4 % der Jugendlichen gaben an, dass sie in den letzten 30 Tagen vor der Befragung, mindestens 10-mal Alkohol getrunken haben. Weitere 58,8 % gaben einen Konsum von 1- bis 9-mal innerhalb der letzten 30 Tage an.⁵⁰ Von diesen 75,9 % der Jugendlichen gaben 21,2 % eine Rauscherfahrung innerhalb der letzten 30 Tage vor der Befragung an.⁵¹ Häufig wurden dabei Mixgetränke, Bier, Wein, Sekt und Spirituosen getrunken.⁵² Geschlechtsspezifische Unterschiede konnten auch für die Kategorie Alkohol gefunden werden. Der Altersanteil von Jungen bei ihrem ersten Alkoholkonsum liegt über dem der Mädchen. Zudem trinken Jungen öfters Alkohol.⁵³ Die Studie hat ebenfalls Daten aus dem Jahr 2003, 2007 und 2011 verglichen und kam zu dem Ergebnis, dass der risikoarme, der riskante sowie der Hochkonsum in der Zeitspanne abnahmen.⁵⁴

Innerhalb des Untersuchungsfeldes zu der Droge Cannabis gaben 22,2 % der Schüler an mindestens einmal in ihrem Leben dieses konsumiert zu haben.⁵⁵ Von diesen 22,2 % gaben mehr als die Hälfte an, dass sie bei einem Probierkonsum von maximal 5 Gelegenheiten im Leben geblieben ist. Weitere 22,3 % gaben einen häufigeren Konsum von bis zu 19-mal an und 21,7 % zählen zu den häufigen Konsumenten. Auch in dem Bereich Cannabis zeigen die Jungen einen häufigeren Konsum als die Mädchen auf.⁵⁶ Das höchste Risiko für den Beginn mit Cannabis liegt zwischen 14 und 15 Jahren.⁵⁷ Cannabis ist bei den Jugendlichen die am häufigsten konsumierte illegale Droge. Lediglich 8,9 % von der Gesamtstichprobe gaben an, dass sie andere Drogen, wie z. B. Kokain, Heroin oder Ecstasy genommen haben.⁵⁸ Schnüffelstoffe und verschreibungspflichtige Medikamente wurden von einem sehr geringen Anteil der Befragten konsumiert. Insgesamt gaben 10,6 % der Schüler an, mindestens einmal in ihrem Leben Schnüffelstoffe konsumiert zu haben. Ein regelmäßiger Konsum wird von einem sehr geringen Anteil der Jugendlichen

⁴⁹ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 71.

⁵⁰ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 72.

⁵¹ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 78.

⁵² Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 71.

⁵³ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 79.

⁵⁴ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 102.

⁵⁵ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 107.

⁵⁶ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 109.

⁵⁷ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 110.

⁵⁸ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 123.

angegeben.⁵⁹ Verschreibungspflichtige Medikamente wurden von 2,3 % der Jugendlichen einmal in ihrem Leben missbräuchlich konsumiert.⁶⁰

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Konsum von illegalen und legalen Drogen bei Minderjährigen vorhanden ist. Alkohol ist in beiden Studien die am häufigsten konsumierte Substanz und fällt in den Bereich der legalen Drogen. Bei den illegalen Drogen steht der Konsum von Cannabis an erster Stelle. Besorgniserregend scheinen die Jahre des jeweiligen Erstkonsums zu sein. Diese belaufen sich in beiden Studien auf ein Alter von 13 Jahren. Vor allem in diesem frühen Alter können Abhängigkeiten schnell eintreten. Folgen dieser Abhängigkeit sind vor allem für Minderjährige gefährlich und nachhaltig.

4.2 Ursachen für eine Drogenabhängigkeit bei Minderjährigen

Der Konsum von Drogen, sowie die substanzbezogenen Störungen haben im Kinder- und Jugendalter vielfältige Ursachen, sodass von einem multifaktoriellen Bedingungsgefüge gesprochen werden kann. Vor allem die Adoleszenz ist ein Lebensabschnitt, welcher mit Experimentierfreude und einer hohen Risikobereitschaft einhergeht. Unterschiedlichen Wünschen, in Bezug auf die Wirkung von Drogen, werden durch den Konsum nachgegangen.⁶¹

Eine Ursache kann in der *entwicklungspsychologischen Perspektive* gesehen werden. Die große Mehrheit der Kinder und Jugendlichen versuchen mit dem Substanzkonsum eine Lösung für die typischen Entwicklungsaufgaben zu finden. Der Konsum soll dazu beitragen Autonomie zu demonstrieren. Zudem wird ein eigener Lebensstil dadurch verdeutlicht sowie das Ablösen von den Eltern.⁶²

Ein weiterer, ausschlaggebender Grund, ist das *soziale Umfeld*, welches durch den Freundeskreis und das familiäre Umfeld dargestellt wird. Das Risiko einer Abhängigkeit bei Minderjährigen steigt um 30 bis 40 %, wenn die Eltern selbst eine Substanzabhängigkeit aufzeigen.⁶³ Grundsätzlich besteht jedoch für jeden Menschen

⁵⁹ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 143.

⁶⁰ Vgl. Kraus; Pabst; Piontek, 2011, S. 149.

⁶¹ Vgl. Stolle, Martin; Sack, Peter-Michael; Thomaius, Rainer (2007), Drogenkonsum im Kinder- und Jugendalter - Früherkennung und Intervention, URL: https://www.wiso-net.de/document/DAE__1e9005e36cdfba39d0a6f9f26076e454c80da465 (06.05.2023), (zukünftig zitiert: Stolle, Sack, Thomaius (2007).

⁶² Vgl. Stolle, Sack, Thomaius (2007).

⁶³ Vgl. Hellern, Hildegard (2011), Generation Alkopops: Jugendliche zwischen Marketing, Medien und Milieu, Herausgeber: Bartsch, Gabriele; Gaßmann, Raphael, Freiburg, Lambertus-Verlag, S. 67 f.

ein Risiko in eine Drogenabhängigkeit zu geraten. Weitere Gründe für eine Abhängigkeit können persönliche Schicksale, Beziehungsstörungen, fehlende Konfliktfähigkeiten, die Flucht vor Alltagsproblemen, Vererbung und Neugierde sein.⁶⁴

Auch der häufige Konsum von Alkohol innerhalb des sozialen Umfelds verleitet Minderjährige dazu dieses nachzuahmen. Trinken Eltern häufig Alkohol so können Minderjährige sich daran orientieren, um den sogenannten *Erwachsenenstatus* nachzuahmen. Innerhalb gleichaltriger Gruppen wird der Konsum meist dazu genutzt, um ein Gefühl der Dazugehörigkeit zu erwecken.⁶⁵ Häufig wird Alkohol auch konsumiert, um Stress,⁶⁶ Schulproblemen und Lernschwierigkeiten entgegenzuwirken.⁶⁷ Ein weiterer Grund wird durch die Medien selbst gestellt. Diese zeigen immer wieder Schlagzeilen mit den Begriffen „Komasaufen“ oder auch „Kampfrinken“, wodurch das Thema Alkohol bei den Minderjährigen stets präsent ist.⁶⁸ Eines der meist diskutierten Themen in den Medien bezieht sich auf die Legalisierung von Cannabis. Vor kurzem wurden neue Pläne (Stand April 2023) veröffentlicht, welche den freien Kauf und Konsum, sowie einen Eigenbedarf von 25 Gramm und den Anbau von bis zu drei Pflanzen vorsehen.⁶⁹ Aufgrund der stetigen Präsenz dieser Thematik kommen Minderjährige häufig in Kontakt mit dieser, wodurch Neugierde und Interesse geweckt werden könnten.

Im Bereich der Tabakabhängigkeit kann noch ein weiterer interessanter Aspekt für die Entstehung einer Sucht beschrieben werden. Die *Industrie* entwickelt stetig neue Konzepte, um das Rauchen attraktiv zu gestalten. Darunter fallen vor allem die neu entwickelten E-Zigaretten, auch „Vapes“ genannt, welche unterschiedliche

⁶⁴ Vgl. Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e. V. bvkj. (o. J.), Gründe für den Drogenkonsum in: Kinder- & Jugendärzte im Netz, URL: <https://www.kinderaerzte-im-netz.de/altersgruppen/jugendliche/info-sucht/gruende-fuer-den-drogenkonsum/>, (Stand: 05.05.2023), (zukünftig zitiert: bvkj., o. J.).

⁶⁵ Vgl. Hallmann, Hans Jürgen (2011) *Generation Alkopops: Jugendliche zwischen Marketing, Medien und Milieu*, Herausgeber: Bartsch, Gabriele; Gaßmann, Raphael, Freiburg, Breisgrau: Lambertus-Verlag, S. 27 f.

⁶⁶ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (2010), M 02.11 Chancen und Risiken von Peer Groups, URL: <https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/klassencheckup/46344/m-02-11-chancen-und-risiken-von-peer-groups/>, (Stand: 12.04.2023), (zukünftig zitiert: Bundeszentrale für politische Bildung, 2010).

⁶⁷ Vgl. Bvkj., o. J.

⁶⁸ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, 2010.

⁶⁹ Vgl. Huth, Florian (2023), Was wird jetzt legal? Das ist der neue Plan zur Freigabe 2023, URL: [https://www.swp.de/panorama/cannabis-legalisierung-deutschland-aktuell-verkauf-vereine-besitzkonsum-anbau-regeln-70192995.html#:~:text=Doch%20die%20Bundesregierung%20bereitet%20die,Karl%20Lauterbach%20\(SPD\)%20vorgestellt](https://www.swp.de/panorama/cannabis-legalisierung-deutschland-aktuell-verkauf-vereine-besitzkonsum-anbau-regeln-70192995.html#:~:text=Doch%20die%20Bundesregierung%20bereitet%20die,Karl%20Lauterbach%20(SPD)%20vorgestellt), (Stand: 27.04.2023).

fruchtbare Geschmacksrichtungen besitzen.⁷⁰ Die Abbildung 2 zeigt einen Vergleich des Konsums von E-Zigaretten zwischen dem Jahr 2018 und 2022.

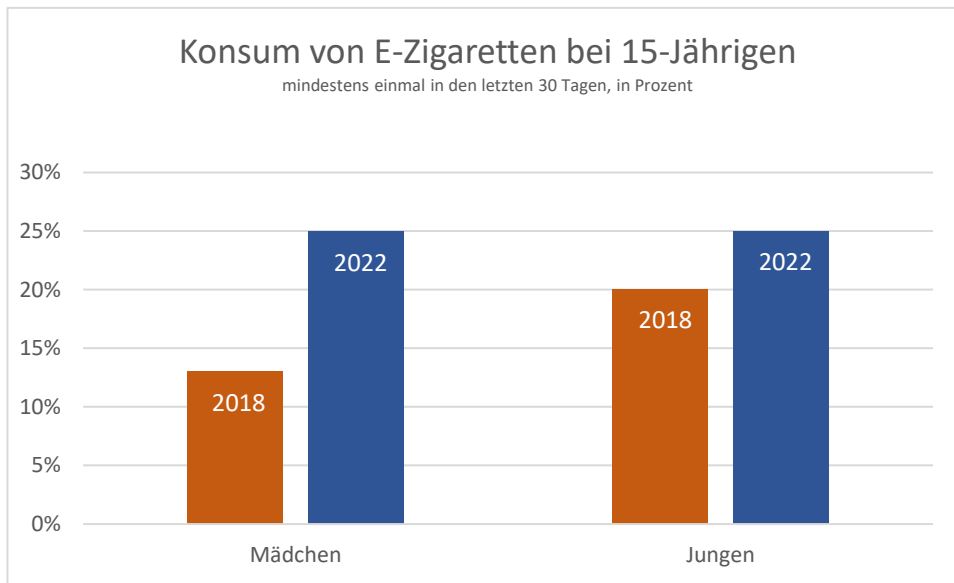


Abbildung 2: Vergleich des Konsums von E-Zigaretten bei 15-jährigen Mädchen und Jungen im Jahr 2018 und 2022.

Quelle: Eigene Darstellung nach Leuenberger, 2023.

Der Abbildung kann entnommen werden, dass ein deutlicher Anstieg des Konsums bei den 15-jährigen Mädchen und Jungen zu verzeichnen ist. In dem Jahr 2018 liegt der Konsum von den Jungen deutlich über dem der Mädchen. Im Jahr 2022 scheint dieser ausgeglichen, wobei prozentual mehr konsumierende Mädchen in dem Zeitraum von 2018 bis 2022 hinzugekommen sind.⁷¹

Eine weitere Ursache für den Konsum von Drogen bei Minderjährigen kann durch den Drogenkonsum während der *Schwangerschaft* der Mutter hervorgerufen werden. Der Drogenkonsum in der Schwangerschaft geht mit erheblichen Problemen für das Kind und die Mutter einher. Schwangerschaftsverläufe und Föten werden vor allem durch Alkohol, Cannabis, Kokain, Opiate und Tabak geschädigt. Die Einnahme dieser Substanzen fördern placentare Durchblutungsstörungen, Mangelentwicklungen, Wachstumsretardierungen, frühzeitige Wehentätigkeiten, sowie Früh- und Totgeburten. Weiterhin können postnatale Effekte eintreten wie z. B.

⁷⁰ Vgl. Leuenberger, Linda (2023), Neue Studie zeigt: Vor allem bei Mädchen werden <<Vapes>> immer beliebter- Fachleute fordern besseren Jugendschutz, Veröffentlicht in Tagblatt, URL: <https://www.tagblatt.ch/schweiz/stiftung-sucht-schweiz-neue-studie-zeigt-vor-allem-bei-maedchen-werden-vapes-immer-beliebter-fachleute-fordern-besseren-jugendschutz-ld.2435352>, (Stand: 12.04.2023), (zukünftig zitiert: Leuenberger, 2023).

⁷¹ Vgl. Leuenberger, 2023.

motorische und intellektuelle Entwicklungsstörungen. Noch unerforscht sind die Auswirkungen, welche durch neuere Drogen hervorgerufen werden, worunter Ecstasy und LSD fallen. Oftmals konnte festgestellt werden, dass bei den werdenden Müttern ein Mischkonsum vorliegt.⁷²

Aufgrund des Drogenkonsums in der Schwangerschaft kommen ungeborene Kinder bereits mit Drogen in Kontakt. Diese Möglichkeit stellt die früheste Verbindung zwischen (ungeborenen) Kindern und Drogen her. Aufgrund der hohen Wahrscheinlichkeit für z. B. Entwicklungsstörungen kann ein weiteres Phänomen als Ursache für den Grund von Drogenkonsum bei Minderjährigen in Verbindung mit der Schwangerschaft erläutert werden.

Das Konzept der *Komorbidität* knüpft für Minderjährige, welche bereits im Mutterleib, unfreiwillig, mit Drogen in Kontakt gekommen sind, an dieser Stelle an. Unter Komorbidität versteht die Medizin, dass zu einer Grunderkrankung eine weitere Störung hinzukommt.⁷³

Substanzstörungen treten oft komorbid mit anderen Störungen auf. Darunter fallen z. B. Angststörungen, Depressionen, Essstörungen, Störungen des Sozialverhaltens, Aufmerksamkeitsdefizite oder auch Hyperaktivitätsstörungen. Solche Störungen gehen meist der Suchtstörung voraus und können, wie im obigen Abschnitt erläutert, durch einen Konsum in der Schwangerschaft ausgelöst werden.⁷⁴

4.3 Folgen des Drogenkonsums bei Minderjährigen

Der nachfolgende Abschnitt bezieht sich explizit auf die Folgen des Drogenkonsums bei Minderjährigen. Aufgrund der vorliegenden Zahlen zu dem Konsum von Drogen im Jugendalter müssen die Folgen für diese Altersgruppe genauer betrachtet werden. Allgemeine Folgen, welche durch einen langjährigen Konsum entstehen, werden in Kapitel 4.5 behandelt.

Während des Jugendalters entwickelt sich das *Gehirn* kontinuierlich. In der Phase der Adoleszenz finden in dem Gehirn von Minderjährigen neuronale

⁷² Vgl. Mandach, (2013), Drogen in der Schwangerschaft, URL: <https://econtent.hogrefe.com/doi/abs/10.1024/0040-5930.62.1.29>, (Stand: 06.05.2023).

⁷³ Vgl. Caritas (2023), Komorbidität, URL: <https://www.caritas.de/glossare/komorbiditaet>. (Stand: 06.05.2023).

⁷⁴ Vgl. Conradt, J.; Essau, C. A. (2018), Komorbidität, in Suchtstörungen im Kindes- und Jugendalter, Das Handbuch: Grundlagen und Praxis (Herausgeber: Küstner, Riedesser, Schulte-Markwort, Thomasius), Stuttgart, Schattauer Verlag, S. 69.

Reifungsprozesse wie z. B. synaptische Verfeinerungen und Myelinisierung statt. Der Konsum von Drogen führt zu schädlichen Auswirkungen auf die Gehirnentwicklung. Der frühzeitige und häufige Konsum von Alkohol ist mit einer Reihe von Auffälligkeiten verbunden wie z. B. einer Verminderung des Gehirnvolumens, Schädigung der weißen Substanz, Veränderungen der Blutoxygenierung in Reaktion auf kognitive Anforderungen, Verschlechterung des räumlichen Vorstellungsvermögens, dem Abruf von Gedächtnisinhalten und der Aufmerksamkeit. Der frühzeitige Konsum von Cannabis hingegen äußert sich durch andere nachhaltige Folgen. Darunter fallen z. B. abnorme elektrophysiologische und neuronale Reaktionen auf Außenreize und eine Verschlechterung der Aufmerksamkeit sowie das Erlernen von neuen Inhalten. Der Konsum von Ecstasy verursacht Störungen im serotonergen System. Zudem tritt eine mangelnde Kontrolle über die eigene Impulsivität ein. Das verbale Lernen unterliegt ebenfalls Defiziten. Stimulanzen verändern die Gehirnstruktur und führen zu einer gestörten Neurotransmission und einer sinkenden neurokognitiven Leistungsfähigkeit.⁷⁵

Eine weitere Folge von Substanzgebrauch bei Minderjährigen bezieht sich auf das *Hochrisikoverhalten*. Der Konsum von (multiplen) Substanzen im Jugendalter stellt eine solche Verhaltensvariante dar. Die Adoleszenz geht im Allgemeinen mit einer erhöhten Risikobereitschaft einher, welche durch den Konsum gesteigert wird. Die Einnahme von illegalen Drogen, sowie der Mischkonsum führt ebenfalls häufig zu einer lebensbedrohlichen Überdosis.⁷⁶

Wie im Vorherigen schon kurz benannt, führt ein übermäßiger Substanzkonsum, zu einer erhöhten *Suizidalität* bei Minderjährigen.⁷⁷ Eine Studie untersuchte nicht natürliche Todesfälle in einer Altersklasse von 6 bis 21 Jahren. Mehr als ein Drittel der untersuchten Suizide zeigten körperliche Hinweise für eine Suchterkrankung.⁷⁸

⁷⁵ Vgl. Tapert, Susan F. (2009), Substanzgebrauch und Gehirnfunktion bei Jugendlichen, in: Jugendliche und Suchtmittelkonsum: Trends – Grundlagen – Maßnahmen, Herausgeber: Gaßmann, Raphael; Havemann-Reinecke, Ursula; Mann, Karl, 2. Auflage, Freiburg, Lambertus – Verlag, S. 58-59, (zukünftig zitiert: Jugendliche und Suchtmittelkonsum, 2009).

⁷⁶ Vgl. Ortner, N. (2020), Multipler Substanzmissbrauch als Variante von Hochrisikoverhalten im Jugendalter, in: Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 69/2020, 156-169, Herausgeber: Bock, Astrid; Fuchs, Martin; Haid-Stecher, Nina; Ortner, Nora; Sevecke, Kathrin, S. 168.

⁷⁷ Vgl. Laucht, Manfred (2009), Besondere Wirkungen des Substanzkonsums auf junge Menschen, in: Jugendliche und Suchtmittelkonsum Trends – Grundlagen – Maßnahmen, (Herausgeber: Gaßmann, Raphael; Havemann-Reinecke, Ursula; Mann, Karl), 2. Auflage, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau, S. 45, (zukünftig zitiert: Laucht, 2009).

⁷⁸ Vgl. Dreßler, J.; Falge, S.; Radeloff, D. (2022), Suizide im Kindes- und Jugendalter, S. 2. (zukünftig zitiert: Dreßler; Falge; Radeloff, 2022).

Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass Assoziationen zwischen dem Missbrauch von Drogen und den Suizidenten im Kindes- und Jugendalter vorliegen.⁷⁹

Minderjährige schädigen durch den Konsum nicht nur nachhaltig ihrer Gesundheit, sondern treten auch mit der *Kriminalität* in Kontakt. Die Abbildung 3 zeigt die häufigsten Straftaten von 14– bis 17-jährigen Jugendlichen.⁸⁰

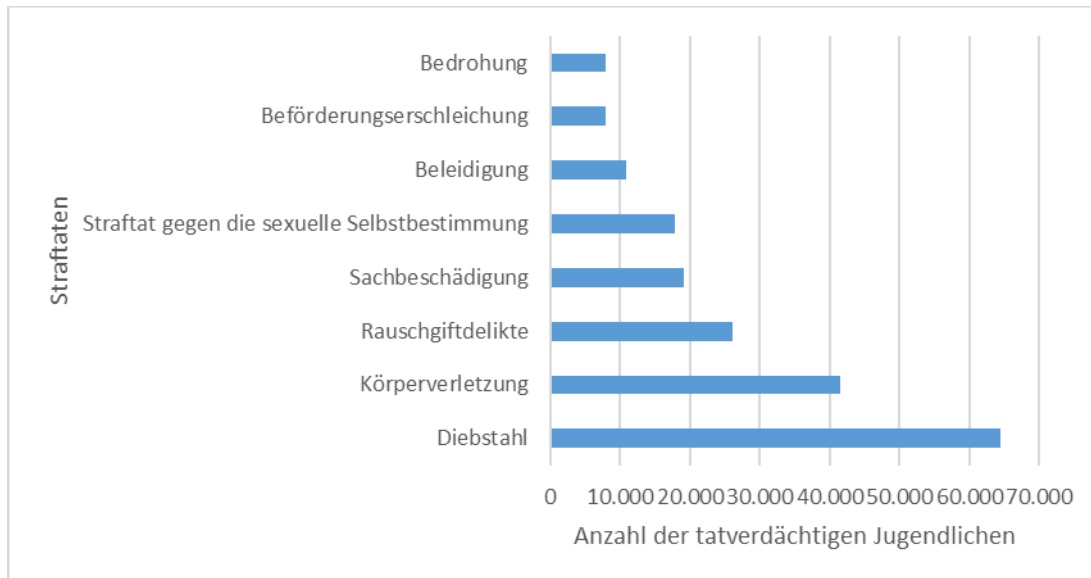


Abbildung 3: Überblick über die häufigsten Straftaten von Jugendlichen (14 bis 17 Jahre) in Deutschland.

Quelle: Eigene Darstellung nach Turulski, 2023.

Die Abbildung zeigt deutlich, dass Rauschgiftdelikte, mit Position drei im Ranking, eine der häufigsten Straftaten darstellen. Minderjährige gefährden dadurch frühzeitig ihre Zukunft sowie ihre Bildungschancen.

Der Drogengebrauch kann sich auch auf das *Sexualleben* von Jugendlichen auswirken.⁸¹ Eine Studie konnte Korrelationen zwischen dem Drogenkonsum und Promiskuität nachweisen. Die Ergebnisse zeigten, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Drogenkonsum und einem riskanten Sexualverhalten gab. Eine hohe Ausprägung des Konsums führte zu einer höheren Promiskuität. Sexuell übertragbare Krankheiten und Infektionen können durch Gelegenheitssex und anderen sexuellen

⁷⁹ Vgl. Dreßler; Falge; Radeloff, 2022, S.6.

⁸⁰ Vgl. Turulski, Anna-Sofie (2023), Häufigste Straftaten von Jugendlichen in Deutschland 2022, URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1243223/umfrage/straftatverdachtige-jugendlichen-in-deutschland-nach-straftat/>, (Stand: 06.05.2023).

⁸¹ Vgl. Laucht, 2009, S. 45.

Abweichungen wie z. B. der Verkehr mit Homosexuellen und Lesben schneller übertragen werden.⁸²

Eine weitere weitreichende Folge bezieht sich auf das *schulische Umfeld* von Minderjährigen. Das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen stellt einen Notfallordner bereit, welcher einen Umgang mit dem Konsum von Suchtmitteln vorgibt. Bereits der Verdacht eines Suchtmittelkonsums von Schülern kann zu einem Gespräch mit dem Schulleiter und den Eltern führen. An dieser Stelle werden möglichst schnell Beratungsangebote einbezogen. Liegt ein aktueller Suchtmittelkonsum vor, so wird dem Schüler z. B. die Teilnahme am Unterricht entsagt. Hierbei wird von einer pädagogischen Maßnahme gesprochen. Die Eltern werden informiert und müssen das Kind abholen. Erhärtet sich der Verdacht auf einen häufigen oder regelmäßigen Konsum werden Ordnungsmaßnahmen hinzugezogen. Diese werden von den vorgesehenen Gremien vor Ort beschlossen. Ordnungsmaßnahmen werden auch bei einem Handel mit Drogen vollzogen. Mögliche Maßnahmen hierbei sind z. B. die Zusammenarbeit mit der Polizei oder auch ein Schulverweis.⁸³ Hierdurch können Minderjährige sich bereits im frühen Alter ihren Bildungsweg verbauen, wodurch ihre Zukunft nachhaltig beeinträchtigt wird.

4.4 Konsumunterschiede bei Minderjährigen und Erwachsenen

Im Folgenden werden Unterschiede hinsichtlich des Drogenkonsums von Minderjährigen und Erwachsenen betrachtet. Ein bedeutender Unterschied zwischen den beiden Gruppen ergibt sich durch die Konsummenge. Die Abbildung 4 zeigt den Unterschied zwischen den zwei Altersgruppen bezüglich des Alkoholkonsums. Für die Erhebung der Daten wurde eine Gesamtstichprobengröße von $N = 7002$ verwendet. Die Studie gibt jedoch keinen Aufschluss darüber, welche genaue Anzahl der Befragten den 12- bis 17 und 18- bis 25-jährigen zugeordnet wurde.⁸⁴

⁸² Vgl. Asyiah, Ai Kusmiati; Sujarwo Sapturo, Justianto Ali; Sundari, Ristina Siti (2021), Drogenaufnahme erzeugt freies Sexverhalten für Jugendliche, Tasikmalaya (Indonesien) und Berlin, in Research Gate, S. 1 und 8.

⁸³ Vgl. Bormacher, Gudrun; Heil, Rüdiger; Meier, Jessica; Salewski, Jürgen; Trump, Sarah (2021), Konsum von Suchtmitteln, in: Handlungsempfehlungen zur Krisenintervention beim Missbrauch illegaler und legaler Drogen im Umfeld Schule, Veröffentlicht durch die Landeskoordinationsstelle für Suchtvorbeugung NRW 2005), S. 9 bis 11.

⁸⁴ Vgl. Arendt, Ines; Holz, Christoph; Merkel, Christina; Orth, Boris (2019), Aktuelle Studienergebnisse der BZgA zum Alkoholkonsum Jugendlicher vor dem Hintergrund der bundesweiten Präventionskampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“, Suchttherapie 2019, Köln, S.8, (zukünftig zitiert: Arendt; Holz; Merken; Orth, 2019).

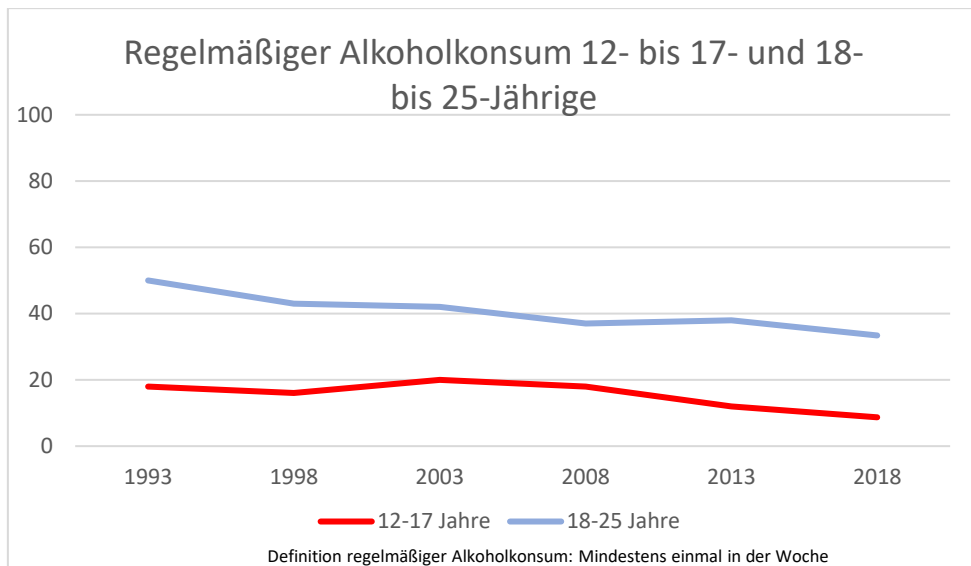


Abbildung 4: Vergleich des regelmäßigen Alkoholkonsums zwischen 12-17 und 18-25-jährigen in einem Zeitraum von 1993 bis 2018.

Quelle: Eigene Darstellung nach Arendt, Holz Merkel und Orth (2019), S. 8.

Beide Gruppen zeigen zunächst, dass ein genereller Rückgang der regelmäßigen Konsumenten von Alkohol im Jahre 1993 bis 2018 zu verzeichnen ist. Der regelmäßige Konsum von Minderjährigen liegt zu jedem Zeitpunkt deutlich unterhalb des Konsums der Erwachsenen.⁸⁵ Das lässt vermuten, dass der Alkoholkonsum mit dem Alter ansteigt.

Eine ähnliche Feststellung zeigt die nachfolgende Abbildung zum Rauchen. Die Abbildung 5 zeigt die Verbreitung des Rauchens und Nierauchens unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Gesamtstichprobengröße umfasst $N = 7.000$ befragte. Die Gruppe der Jugendlichen umfasst eine Stichprobengröße von $N = 2.735$. Für die jungen Erwachsenen ist die Größe der Stichprobe $N = 4.265$.⁸⁶

⁸⁵ Vgl. Arendt; Holz; Merken; Orth, 2019, S. 8.

⁸⁶ Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 16.

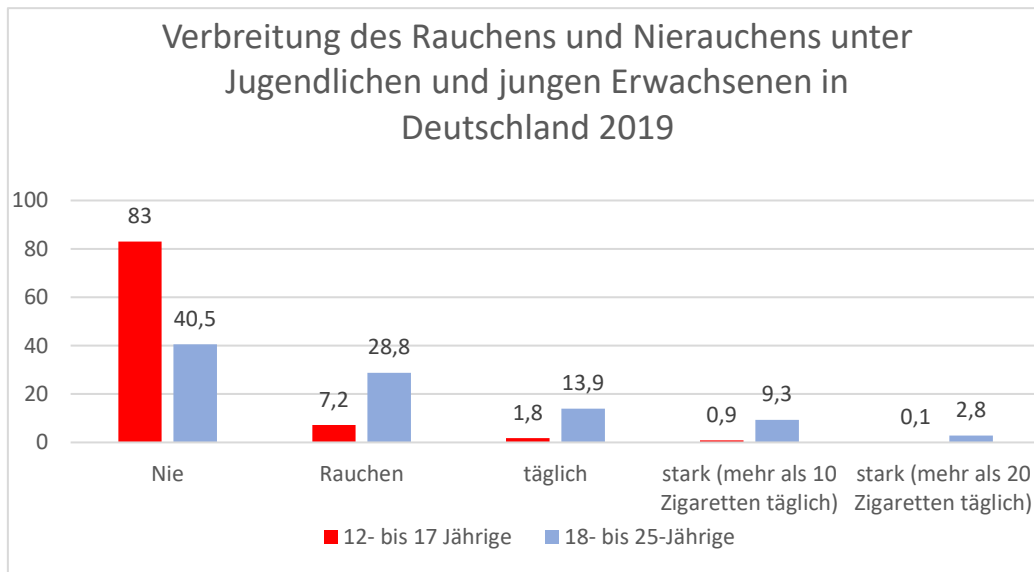


Abbildung 5: Vergleich von unterschiedlichen Kategorien des Rauchens zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Quelle: Eigene Darstellung nach Merkel & Orth (2020), S. 20.

Die Abbildung 5 zeigt deutlich, dass junge Erwachsene mehr rauchen. Sie erreichen für jede Kategorie des Rauchens einen höheren Wert.⁸⁷ Auch an dieser Stelle lässt sich vermuten, dass die Zahl der regelmäßigen Raucher sowie alle anderen Formen des Konsums mit dem Alter steigen.

Auch der regelmäßige Konsum von illegalen Drogen zeigt ähnliche Ergebnisse (vgl. Abb. 6). Die Stichproben sind mit den vorherigen Proben von Abbildung 5 identisch. Illegale Drogen werden im Vergleich zu Alkohol und Tabak in beiden Gruppen seltener konsumiert. Ein regelmäßiger Konsum findet bei 2 % der Jugendlichen und bei 8,3 % der Erwachsenen statt. Somit ist auch in diesem Bereich der Anteil der Konsumenten im Erwachsenenalter höher.⁸⁸

⁸⁷ Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 20.

⁸⁸ Vgl. Merkel C.; Orth, B., 2020, S. 52.

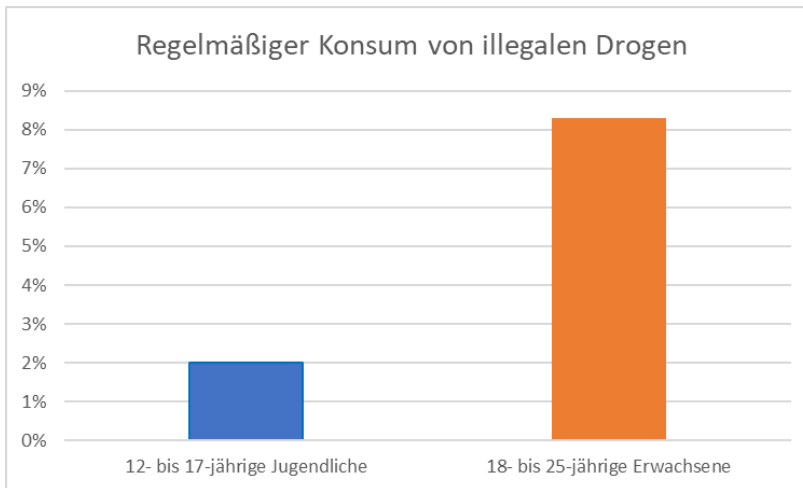


Abbildung 6: Vergleich des regelmäßigen Konsums von illegalen Drogen zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Quelle: Eigene Darstellung nach Merkel & Orth (2020), S. 52.

Werden die Zahlen in Abbildung 7 betrachtet, welche den Konsum von illegalen Drogen ohne Cannabis wiedergeben, wird deutlich, dass Cannabis in beiden Altersgruppen die am häufigsten konsumierte illegale Droge ist. Der Anteil von anderen Drogen wie z. B. Crystal Meth oder Heroin ist bei den Jugendlichen sehr gering und bei den Erwachsenen mit 1 % vertreten.⁸⁹

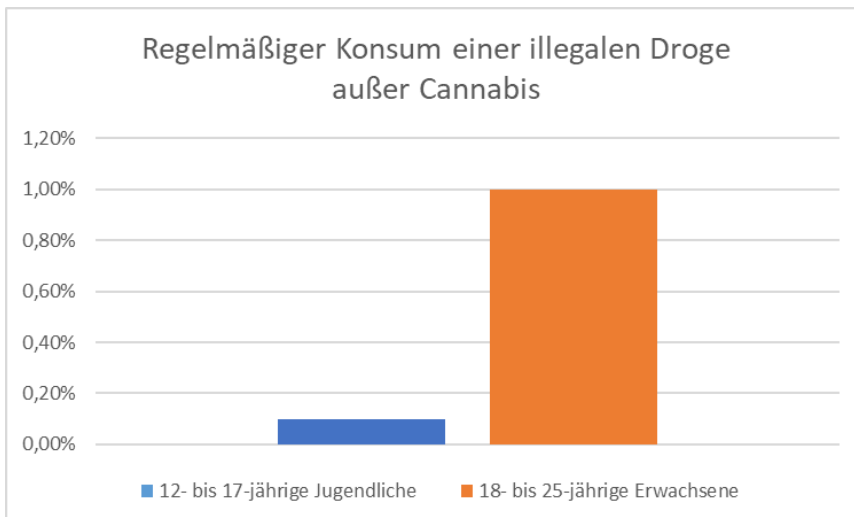


Abbildung 7: Vergleich des regelmäßigen Konsums von illegalen Drogen zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (außer Cannabis).

Quelle: Eigene Darstellung nach Merkel & Orth (2020), S. 60.

⁸⁹ Vgl. Merkel & Orth, 2020, S. 60.

Anhand der Abbildung kann gezeigt werden, dass sich ein Unterschied in der Konsummenge wiederfinden lässt. Die allgemeinen Folgen, welche durch Drogen ausgelöst werden, können beiden Gruppen zugeschrieben werden. Trotzdem muss als ein weiterer Unterschied zwischen beiden Gruppen explizit auf die Störung der Gehirnfunktion bei Minderjährigen, sowie weitere Folgen, welche im vorherigen Kapitel erläutert wurden, erzeugt durch einen frühzeitigen Konsum, hingewiesen werden.

4.5 Überblick über die Folgen des Drogenkonsums

In diesem Kapitel wird eine Übersicht über die allgemeinen Folgen von Drogen bereitgestellt. Um an dieser Stelle keine reine Aufzählung dieser aufzuzeigen, werden die Folgen gebündelt in der Tabelle 1 bereitgestellt.

Tabelle 1: Überblick über die allgemeinen Folgen von Drogen

Quelle: Eigene Darstellung nach Bischof, Gallus und Hutterer (2023), Techniker Krankenkasse (o. J.), Bundesministerium für Gesundheit (2023) & Kuntz (2011) - zitiert nach Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V.

Drogenart	Langezeitfolgen	Drogenart	Langzeitfolgen
<i>Cannabis</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Schädigung der Atemwege und der Lunge („Kiffierhusten“) • Depressionen • Psychotische Zustände • Süchtige Abhängigkeit 	<i>Kokain</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Erschöpfungszustände • körperliche und geistige Auszehrung • Verätzungen und Perforation der Nasenschleimhaut und – Scheidewand • maßlose Selbstüberschätzung • aggressives, asoziales Handeln • Psychosen • Tics • Selbstwertverlust • depressive Abstürze • schwere Leberschäden • süchtige Abhängigkeit
<i>Ecstasy</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Kreislaufkollaps • Herzversagen • Starke innere Organschäden • Verlust des Alltagsbezuges • Sprachstörungen • Depressionen • Psychotische Zustände • Süchtige Abhängigkeit 	<i>Crack</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Zahnverfall • schwere Schädigungen der Atemwege und der Lunge • Leber- und Hirnschäden, körperliche und psychische Auszehrung • Paranoia, Psychosen, psychische, körperliche und soziale Verelendung • süchtige Abhängigkeit, • Beschaffungskriminalität • Prostitution
<i>Amphetamin</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Aggressivität • Depressiver „Kater“ • Psychotisch anmutende Symptome • Seelisches Einfrieren • Gliederschmerzen • Zahnverfall • Körperliche und geistige Auszehrung • Süchtige Abhängigkeit 	<i>Heroin</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Körperliche und seelische Auszehrung, • Hepatitis- und HIV-infektionen bei unsterilem intravenödem Gebrauch • eitrige, bakterielle Entzündungen und Abszesse • soziale Verelendung • Beschaffungskriminalität • Prostitution • süchtige Abhängigkeit

Drogenart	Langzeitfolgen	Drogenart	Langzeitfolgen
<i>Crystal Meth</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Hautentzündungen • Haarausfall • starke Auszehrung • erhöhte Risikobereitschaft • Aggressivität • Depressivität • Größenwahn • Gefühlskälte • Speed-Crash beim brutalen Runterkommen • starker Blutdruckanstieg • Hirnblutungen • Verfolgungswahn • psychotische Symptome • innere Blutungen • Organschäden • Hirnschäden • Bewusstlosigkeit • Atemlähmung • Koma • Tod 	<i>LSD</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgeprägte Fehlhandlungen • Hängenbleiben auf dem Horrortrip • Identitätsverlust • Auflösung von Ich und Selbst • Auslösung existenzieller Lebenskrisen • psychotische Symptomatik
<i>Alkohol</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Aggressivität • Gereiztheit • Herz-Kreislauf Störungen • Leberschäden • Reaktionsminderung • Wahrnehmungsstörungen • Schwächung des Immunsystems • Sexuelle Dysfunktion • Störung der Blutbildung • Schlafbezogene Atemstörungen • Erkrankungen der Mundhöhle und Speiseröhre • Nervenschädigung • Schädigung des Kleinhirns 	<i>Nikotin</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Diabetes mellitus • Herz-Kreislauf-Erkrankungen • Erkrankungen der Lunge • Krebs • Zahnschäden • Beschleunigte Alterung

4.6 Präventionsmaßnahmen

Präventionsmaßnahmen dienen dazu, mit Hilfe von Aufklärungen über die Gefahren und Folgen von Drogen zu informieren, um den Konsum oder die Sucht zu verhindern.⁹⁰

Diese Maßnahmen verfolgen unterschiedliche Ziele wie z. B. die Vermeidung des Einstiegs in den Konsum legaler und illegaler Drogen, die Früherkennung und Frühintervention bei riskantem Konsumverhalten, sowie die Verringerung von Missbrauch und Sucht. Die Zielgruppen bilden hierbei Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Kinder und Jugendlichen werden vermehrt in der Schule und ihrer

⁹⁰ Vgl. Beauftragter der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen (2023), Nationale Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik, URL: <https://www.bundesdrogenbeauftragter.de/themen/drogenpolitik/nationale-strategie/>, (Stand: 05.05.2023).

Freizeit angesprochen und die Erwachsenen werden über ihren Arbeitsplatz, dem häuslichen Umfeld sowie dem Freizeitbereich versucht zu erreichen.⁹¹

Das Angebot in diesem Bereich ist weitläufig. Durch Aufklärungsangebote werden Kinder und Jugendliche für das Thema Sucht und Konsum sensibilisiert. Erwachsene können sich ebenfalls in diesem Bereich weiterbilden und suchtpreventive Hilfe leisten, indem sie Beratungsangebote wahrnehmen und das neu erworbene Wissen an die Kinder und Jugendliche weitergeben. Zudem stehen Angebote für Lehrkräfte und Schulen bereit, wodurch eine frühzeitige Auseinandersetzung mit diesem Themenbereich erreicht werden soll.⁹²

Angebote können auch im Internet gefunden werden. Diese bieten Informationen rund um die Wirkung, Risiken und Folgeschäden der jeweiligen Droge. Mögliche Angebote können z. B. auf den Seiten www.rauchfrei-info.de oder www.drugcom.de gefunden werden.⁹³

Es gibt Suchtanlaufstellen für Menschen, bei denen bereits eine Substanzabhängigkeit vorliegt. Das Absetzen einer Droge unterliegt zunächst dem Einsehen und Willen des Patienten. Dieser muss sich darüber im Klaren sein, dass Drogen im Leben keine Rolle spielen sollten.⁹⁴ Für mögliche Suchtanlaufstellen können beispielhaft folgende Adressen genannt werden: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (DHS), Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe e. V. und Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe – Bundesverband e. V.⁹⁵

5. Polizeibezug

In diesem Abschnitt wird die vorliegende Thematik der Arbeit mit der Polizei in Verbindung gebracht. Diese Betrachtung ist relevant, weil in Kapitel 4.3 ein hoher

⁹¹ Vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (o. J.), Suchtprävention, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (o. J.), Suchtprävention. URL: <https://www.bzga.de/was-wir-tun/suchtpraevention/>, (Stand: 05.05.2023), (zukünftig zitiert: BZgA, o. J., Suchtprävention).

⁹² Vgl. Keine Macht den Drogen (kmdd) (o. J.), Seit über 30 Jahren KEINE MACHT DEN DROGEN die Gesundheitsvorsorge von Kindern und Jugendlichen durch erfolgreiche Suchtprävention, URL: <https://www.kmdd.de/>, (Stand: 05.05.2023).

⁹³ Vgl. BZgA, o. J., Suchtprävention.

⁹⁴ Vgl. Yesil, Nevriye A. (2021), Drogen haben kurze Beine: Wege aus der Sucht zurück in ein stabiles Leben, Berlin, Springer Verlag, S. 119 ff., (zukünftig zitiert: Yesil, 2021).

⁹⁵ Vgl. Yesil, 2021, S. XV.

Tatbestand von Minderjährigen in Verbindung mit Drogendelikten dargestellt werden konnte.

Zunächst wird auf die gängigsten Paragraphen eingegangen, mit denen die Polizei arbeitet, wenn sie einen Einsatz mit einem Drogenkonsumenten hat. Im Anschluss wird auf die Beschaffungskriminalität eingegangen. Am Ende werden Hilfsangebote der Polizei vorgestellt, um Abhängigen einen Ausweg aus der Sucht zu bieten.

Eine mögliche Straftat wird durch den Anbau und den Handel mit einigen Drogen begangen. Gemäß § 29 (1) Nr.1 BtMG wird der Handel und Anbau mit einer Geld- oder Freiheitsstrafe von bis zu 5 Jahren geahndet. Der Konsum hingegen ist prinzipiell straffrei, sofern dieser nicht an öffentlichen Orten stattfindet und die Person keine Gefahr für den Straßenverkehr durch z. B. das Führen eines PKW darstellt. Der Konsum von Drogen unterliegt einer sogenannten Straflosigkeit aufgrund der Selbstschädigung. Wenn im Straßenverkehr ein Kraftfahrzeug unter dem Einfluss von berauschenden Mitteln geführt wird, so unterliegt dies einer Ordnungswidrigkeit. Gemäß § 24a (2) StVG des Bußgeldkataloges aus dem Jahr 2022 hätte dies ein einmonatiges Fahrverbot, 500€ Geldstrafe und zwei Punkte in Flensburg zur Folge. Darüber hinaus werden Straftaten gemäß § 24 a (2) StVG i. V. m. § 315 c (1) Nr. 1 a StGB begangen, wenn eine Person unter dem Einfluss von Alkohol oder anderer berauschender Mittel nicht in der Lage ist, das Fahrzeug sicher zu führen und dadurch Leib oder Leben eines anderen Menschen oder fremde Sachen von bedeutendem Wert gefährdet werden. Dies wird mit einer Geld- oder Freiheitsstrafe von bis zu 5 Jahren geahndet.

Suchtabhängige neigen oftmals dazu in die Beschaffungskriminalität einzutreten. Ein Konsument neigt aufgrund von seiner Sucht dazu, Straftaten zu begehen, um Geld für die benötigten Substanzen zu beschaffen. Drogen lösen ein normabweichendes Verhalten aus, weshalb sich Abhängige oftmals in kriminellen Milieus aufhalten. Das dortige Aufhalten führt ebenfalls dazu, dass diese Menschen schneller straffällig werden.⁹⁶

Die Polizei hat tagtäglich Kontakt mit drogenabhängigen Menschen. Doch anstatt immer nur repressiv zu handeln, arbeitet die Polizei auch präventiv in Bezug auf

⁹⁶ Vgl. Leygraf, Norbert (2015), Sucht und Kriminalität, Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie, Berlin, Springer Verlag, S. 1-2.

den Drogenkonsum. So werden Infomaterialien⁹⁷ gedruckt und Informationsveranstaltungen gehalten, welche von Suchtexperten der Polizei durchgeführt werden, um Menschen für die Wirkung und Folgen von Drogen zu sensibilisieren. Solche Informationsveranstaltungen finden oft im Kreise von Pädagogen, Suchtexperten, Lehrern oder Elternteilen statt.⁹⁸ Ergänzend, bietet die Polizei Internetseiten an, welche über sämtliche Drogen und andere relevante Themen für Jugendliche aufklärt wie z. B. die Seite www.polizeifuerdich.de.⁹⁹ Ein weiteres Konzept seitens der Polizei ist das Projekt „Kurve kriegen“. Dies ist ein präventives Modell für Jugendliche zwischen 8 und 15 Jahren. Das Konzept kämpft gegen die Drogenkriminalität von Jugendlichen, um eine Verringerung von Intensivstraftätern in diesem Bereich zu erzielen.¹⁰⁰

Dies sind nur einige Präventivmaßnahmen der Polizei, jedoch ist jeder einzelne Polizeibeamte dazu angehalten ein didaktisches Gespräch mit betroffenen Jugendlichen zu führen, um erste Hilfsangebote und Anlaufstellen anbieten zu können.

6. Fazit

Im Allgemeinen lässt sich festhalten, dass Drogen für den Menschen eine enorme Gefahr darstellen, welche mit erheblichen Folgeschäden - sowohl psychisch als auch physisch - einhergehen. Drogen führen immer zu einer Veränderung des Organismus und einem Rauschzustand, wodurch häufig eine Abhängigkeit hervorgerufen wird.

Drogenabhängigkeit ist dabei ein Begriff, der durch viele verschiedene Charakteristika geprägt ist. So kann sich die Abhängigkeit sowohl periodisch als auch chronisch abzeichnen sowie psychische oder physische Schädigungen hervorrufen. Die validesten Kriterien, um eine Abhängigkeit festzustellen, bietet dabei grundsätzlich die ICD-10.

⁹⁷ Vgl. Ihre Polizei (2021), Broschüre, Herausgeber: Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes, Drogen Sucht erkennen und vorbeugen, Stuttgart.

⁹⁸ Vgl. Gall, Peter, Kriminalhauptkommissar, Telefonat vom 24.04.2023, Kriminalitätsvorbeugung Paderborn.

⁹⁹ Vgl. Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (o. J.), Legale Drogen, URL: <https://www.polizeifuerdich.de/deine-themen/drogen/legale-drogen/>, (Stand 28.04.2023).

¹⁰⁰ Vgl. Polizei NRW (o. J.), Jugendliche Kriminelle sollen die „Kurve kriegen“ Polizei und pädagogische Fachkräfte arbeiten zusammen, URL: <https://polizei.nrw/artikel/jugendliche-kriminelle-sollen-die-kurve-kriegen>, (Stand: 28.04.2023).

In dem Beruf als Polizeivollzugsbeamter scheint es wohl als eine Selbstverständlichkeit zwischen legalen und illegalen Drogen unterscheiden zu können. Jedoch tritt oftmals in den Hintergrund durch welche Symptome sich Abhängigkeiten zeigen und welche Folgeerscheinungen der Drogenkonsum mit sich zieht. Durch die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Abhängigkeiten von sowohl legalen als auch illegalen Drogen, ist mir erneut bewusst geworden, dass Abhängigkeit ein mehrdimensionales Konstrukt ist, welches unterschiedliche Ausprägungen, Schweregrade und Symptome mit sich bringt. Folglich kann dieses Wissen einem Polizeibeamten bei seiner häufigen Arbeit mit drogenabhängigen Menschen von enormem Vorteil sein. Denn so kann es ihm leichter fallen Situationen und auch das Verhalten von suchterkrankten Menschen, besser einschätzen zu können. Beispielsweise kann es hilfreich sein zu wissen, dass Menschen, die unter dem Einfluss von teils harten Drogen stehen, extreme Gefühle zeigen, eine höhere Risikobereitschaft haben und auch ein geringeres Schmerzempfinden aufweisen. Die Folge dessen kann sein, dass deshalb bestimmte Einsatzhandlungen oder -mittel eine geringere bzw. andere Wirkung zeigen als bei Personen, die nicht unter dem Einfluss von Drogen stehen.

In der vorliegenden Arbeit habe ich mich besonders mit dem Drogenkonsum von Minderjährigen in Deutschland auseinandergesetzt. Mein Fazit, welches ich aus dieser Auseinandersetzung ziehe ist, dass das Alter von Jugendlichen in Deutschland beim durchschnittlichen Erstkonsum sehr niedrig ist. Zwei vorgestellte Studien zeigen, dass es durchschnittlich bei gerade einmal 13 Jahren liegt. Die Gründe für den Konsum von Drogen liegen vorwiegend in der Experimentier- und Risikobereitschaft von Jugendlichen. Allerdings ist auch das soziale Umfeld ein ausschlaggebender Punkt, ob und welche Drogen von Jugendlichen konsumiert werden. Die von mir vorgestellten Studien zeigen außerdem einheitlich, dass Alkohol die am häufigsten konsumierte Droge ist, gefolgt von Zigaretten und Cannabis. Mit zunehmendem Alter steigt die Bereitschaft Drogen zu nehmen und Jungen konsumieren durchschnittlich mehr als Mädchen.

Anhand der Auseinandersetzung lässt sich feststellen, dass auch, wenn es sich bei Alkohol um eine legale Droge handelt, das Risiko besonders für Minderjährige enorm groß ist. Die Beschaffung stellt meist keine großen Probleme da und so wird Alkohol von Minderjährigen oftmals exzessiv und unkontrolliert konsumiert. Die Folgen sind teilweise fatal. So kann es zu Schädigungen des neuronalen Systems

kommen aber auch Straftaten, die unter Alkoholkonsum begangen werden, sind häufig keine Kavaliersdelikte. Wie bereits benannt, ist unter den illegalen Drogen Cannabis die am häufigsten konsumierte Droge. Wie bereits im vorherigen Kapitel benannt (4.2 Ursachen für eine Drogenabhängigkeit bei Minderjährigen) ist die Legalisierung dieser Droge in Deutschland derzeit ein großes Thema. Die Chance, welche ich in der Legalisierung sehe ist, dass es zu einer Verringerung des Konsums unter Minderjährigen führen könnte, da es nicht mehr denselben Reiz hat wie eine illegale Droge und der Verkauf kontrollierter stattfinden kann. Zudem ist auch hier ein Erwerb erst ab 18 Jahren möglich. Dennoch bleibt auch bei dem legalen Verkauf der Droge die Beschaffung für Minderjährige, ähnlich wie bei Alkohol, recht einfach und die Schädigung des neuronalen Systems ist bei Cannabis enorm hoch. Die Folgen sind häufig irreparabel und wirken sich auf das gesamte Leben des Konsumenten aus.

Auch, wenn die von mir aufgezeigten Studien einen guten Überblick über den Konsum von Minderjährigen liefern, kann kritisch benannt werden, dass eine Studie bereits einige Jahre zurückliegt und es interessant wäre zu schauen, wie und ob sich der Drogenkonsum von Minderjährigen - besonders durch die Corona-Pandemie - in den letzten Jahren verändert hat.

Die aufgezeigten Studien konnten jedoch, wie bereits benannt, signifikant aufzeigen, dass in Deutschland der Missbrauch von Drogen bereits ab einem Alter von 13. Jahren einsetzt. Dies ist für die polizeiliche Arbeit insofern von großer Bedeutung, als das geschaut werden muss, dass Präventivprogramme bereits früh, z. B. an Schulen eingesetzt werden. Ebenfalls kann als Fazit für die polizeiliche Arbeit herausgestellt werden, dass eine Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen wie den Schulen, den Jugendämtern, ggf. den Heimen mit der Polizei unverzichtbar sind, um den Missbrauch von Drogen bei Minderjährigen zu verhindern oder zu verringern. Diese präventive Arbeit führt schlussendlich auch dazu, dass Straftaten im Bezug mit Drogenmissbrauch, sowie eine erhöhte Suizidalität aufgrund des Drogenkonsums verhindert bzw. verringert werden können.

Zum Schluss lässt sich sagen, dass Polizeibeamte, die sich mit der Thematik des Konsums von Drogen sowohl bei Minderjährigen als auch Erwachsenen auseinandersetzen, für Ihre Arbeit mit diesem Personenkreis sensibilisiert werden und

enorme Vorteile im alltäglichen Arbeitsablauf mit Drogendelikten mit sich bringen kann.

Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf die präventive Arbeit gelegt werden, sowie auf die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen, um in multiprofessionellen Teams dem Missbrauch von Drogen bei Minderjährigen entgegenwirken zu können.

7. Literaturverzeichnis

Arendt, Ines; Holz, Christoph; Merkel, Christina; Ort, Boris (2019), Aktuelle Studienergebnisse der BZgA zum Alkoholkonsum Jugendlicher vor dem Hintergrund der bundesweiten Präventionskampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“, Suchttherapie 2019, Köln, S.8.

Asyiah, Ai Kusmiati; Sujarwo Sapturo, Justianto Ali; Sundari, Ristina Siti (2021), Drogenaufnahme erzeugt freies Sexverhalten für Jugendliche, Tasikmalaya (Indonesien) und Berlin, in Research Gate, S. 1 und 8.

Backmund, M (1999), Diagnostik der Drogenabhängigkeit, Springer Verlag.

Baer, Mark F.; Connors, Barry W.; Paradiso, Michael A. (2019), Stimulanzien, In: Neurowissenschaften—Ein grundlegendes Lehrbuch für Biologie, Medizin und Psychologie [Neuroscience—A basic course book for biology, medicine, and psychology, Berlin, Springer Spektrum Verlag.

Beauftragter der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen (2023), Nationale Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik, URL: <https://www.bundesdrogenbeauftragter.de/themen/drogenpolitik/nationale-strategie/>.

Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e. V. bvkj. (o. J.), Gründe für den Drogenkonsum in: Kinder- & Jugendärzte im Netz, URL: <https://www.kinderaerzte-im-netz.de/altersgruppen/jugendliche/info-sucht/gruende-fuer-den-drogenkonsum/>.

Beyer, Ina (2021), Künstliche Drogen sind riskant, In Deutsche Hauptstelle für Suchtanfragen e. V., S. 8.

Bischof, Gallus; Hutterer, Christine (2023), Alkohol, In: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., 18. Auflage, Lübeck und München, S. 2-3.

Bormacher, Gudrun; Heil, Rüdiger; Meier, Jessica; Salewski, Jürgen; Trump, Sarah (2021), Konsum von Suchtmitteln, in: Handlungsempfehlungen zur Krisenintervention beim Missbrauch illegaler und legaler Drogen im Umfeld Schule, Veröffentlicht durch die Landeskoordinationsstelle für Suchtvorbeugung NRW 2005), S. 9 bis 11.

Bundeszentrale für Gesundheit und Aufklärung (2002), Alkohol in der Schwangerschaft - Ein kritisches Resümee -, Band 17, S. 26.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (o. J.), Suchtprävention. Url: <https://www.bzga.de/was-wir-tun/suchtpraevention/>.

Bundesministerium für Gesundheit (2023), Alkohol, URL: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/a/alkohol.html>.

Bundesministerium für Gesundheit, Sucht und Drogen (2023), URL: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/praevention/gesundheitsgefahren/sucht-und-drogen.html>.

Bundeszentrale für politische Bildung (2010), M 02.11 Chancen und Risiken von Peer Groups, URL: <https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/klassen-checkup/46344/m-02-11-chancen-und-risiken-von-peer-groups/>.

Caritas (2023), Komorbidität, URL: <https://www.caritas.de/glossare/komorbiditaet>.

Conradt, J.; Essau, C. A. (2018), Komorbidität, in Suchtstörungen im Kindes- und Jugendalter, Das Handbuch: Grundlagen und Praxis (Herausgeber: Küstner, Riederer, Schulte-Markwort, Thomasius), Stuttgart, Schattauer Verlag, S. 69.

Deutscher Bundestag (2010), Legalisierung von Drogen in den Ländern der Europäischen Union und in der Schweiz, in Wissenschaftliche Dienste.

Deutscher Verkehrsicherheitsrat e. V. (o. J.), Langzeitfolgen/Drogenarten, URL: https://drogen.dvr.de/langzeitfolgen_drogenarten.htm

DHS-Deutsche Hauptstelle für Suchfragen e. V. (o. J.), Illegale Drogen, URL: <https://www.dhs.de/suechte/illegale-drogen>.

Dreßler, J.; Falge, S.; Radeloff, D. (2022), Suizide im Kindes- und Jugendalter, S. 2 & 6.

Friedl, Angelika; Lindinger, Peter (2022), Tabak Basisinformationen in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (DHS), 15. Auflage, S. 3, 6-7.

Fritzsche, Siegfried (2015), Kein Zug nach Nirgendwo: Unstillbares Verlangen ist überwindbar, 10. Auflage, Berlin, Springer Verlag.

Gall, Peter, Kriminalhauptkommissar, Telefonat vom 24.04.2023, Kriminalitätsvermeidung Paderborn.

Gartner, Rüdiger (2022), Drogenparty in Hamburger Hotel: Mann (22) tot, Mädchen (13) in Lebensgefahr Veröffentlicht in: MOPO (Hamburger Morgenpost), URL: <https://www.mopo.de/hamburg/polizei/drei-verletzte-1-toter-ende-einer-drogenparty-in-hamburger-kiez-hotel/>.

Geschwinde, Thomas (2018), RAUSCHDROGEN, Marktformen und Wirkungsweisen, 8. Auflage, Hanau, Springer Verlag.

Greca, Rainer (2009), Gefährdung Jugendlicher durch Alkohol und Drogen? – Eine Fallstudie zur Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen, Herausgeber: Schäfferling, Stefan; Siebenhüter, Sandra, 1. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 13 ff.

Haasen, Christian; Ilse, Julia; Prinzelve, Michael; Schmolke, Rüdiger; Zurhold, Heike (2002), Was ist Kokain?, In Körperliche und psychische Folgen des Kokain- und Crackkonsums, Hamburg.

Hallmann, Hans Jürgen (2011) Generation Alkopops: Jugendliche zwischen Marketing, Medien und Milieu, Herausgeber: Bartsch, Gabriele, Gaßmann, Raphael, Freiburg, Breisgrau: Lambertus-Verlag, S. 27 f.

Hamburg Journal (2022), Drogenparty auf Reeperbahn: Mann tot, 13-Jährige in Klinik, Veröffentlicht in NDR (Norddeutschen Rundfunk), URL: <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Drogenparty-auf-Reeperbahn-Mann-tot-13-Jaehrige-in-Klinik,drogen770.html> - Nachrichten - Hamburg.

Hellern, Hildegard (2011), Generation Alkopops: Jugendliche zwischen Marketing, Medien und Milieu, Herausgeber: Bartsch, Gabriele, Gaßmann, Raphael, Freiburg, Lambertus-Verlag, S. 67 f.

Huth, Florian (2023), Was wird jetzt legal? Das ist der neue Plan zur Freigabe 2023, URL: [https://www.swp.de/panorama/cannabis-legalisierung-deutschland-aktuell-verkauf-vereine-besitz-konsum-anbau-regeln-70192995.html#:~:text=Doch%20die%20Bundesregierung%20berei-tet%20die,Karl%20Lauterbach%20\(SPD\)%20vorgestellt.](https://www.swp.de/panorama/cannabis-legalisierung-deutschland-aktuell-verkauf-vereine-besitz-konsum-anbau-regeln-70192995.html#:~:text=Doch%20die%20Bundesregierung%20berei-tet%20die,Karl%20Lauterbach%20(SPD)%20vorgestellt.)

Ihre Polizei (2021), Broschüre, Herausgeber: Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes, Drogen Sucht erkennen und vorbeugen, Stuttgart.

Keine Macht den Drogen (kmdd) (o. J.), Seit über 30 Jahren KEINE MACHT DEN DROGEN die Gesundheitsvorsorge von Kindern und Jugendlichen durch erfolgreiche Suchtprävention, URL: <https://www.kmdd.de/>.

Kraus, Ludwig; Pabst, Alexander; Piontek, Daniela (2011), Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen 2011 (ESPAD), Befragung von Schülerinnen und Schülern der 9. Und 10. Klasse in Bayern, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen, Herausgeber: IFT – Institut für Therapieforchung München, S. 107 -124.

Laucht, Manfred (2009), Besondere Wirkungen des Substanzkonsums auf junge Menschen, in: Jugendliche und Suchtmittelkonsum Trends – Grundlagen – Maßnahmen, (Herausgeber: Gaßmann, Raphael; Havermann-Reinecke, Ursula; Mann, Karl), 2. Auflage, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau, S. 45.

Leuenberger, Linda (2023), Neue Studie zeigt: Vor allem bei Mädchen werden <<Vapes>> immer beliebter- Fachleute fordern besseren Jugendschutz, Veröffentlicht in Tagblatt, URL: [https://www.tagblatt.ch/schweiz/stiftung-sucht-schweiz-neue-studie-zeigt-vor-allem-bei-maedchen-werden-vapes-immer-beliebter-fach-leute-fordern-besseren-jugendschutz-ld.2435352.](https://www.tagblatt.ch/schweiz/stiftung-sucht-schweiz-neue-studie-zeigt-vor-allem-bei-maedchen-werden-vapes-immer-beliebter-fach-leute-fordern-besseren-jugendschutz-ld.2435352)

Leygraf, Norbert (2015), Sucht und Kriminalität, Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie, Berlin, Springer Verlag.

Lindenmeyer, Johannes (2016), Alkoholabhängigkeit, 3. Überarbeitete Auflage, Göttingen, Hogrefe Verlag.

Mandach, (2013), Drogen in der Schwangerschaft, URL: [https://econtent.hogrefe.com/doi/abs/10.1024/0040-5930.62.1.29.](https://econtent.hogrefe.com/doi/abs/10.1024/0040-5930.62.1.29)

Merkel C. & Orth, B. (2020), Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2019, Rauchen, Alkoholkonsum und Konsum illegaler Drogen: aktuelle Verbreitung und Trends, BZgA-Forschungsbericht, Köln, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Miedaner, Thomas (2018), Weiß wie Schnee, In Genusspflanzen, Berlin, Springer Verlag.

news.de (2016), Feierten sie ihre private Drogen-Party?: Gymnasiastin (14) tot neben ihrem Freund aufgefunden, URL: <https://www.news.de/panorama/855640882/wolgast-mecklenburg-vorpommern-14-jaehriges-maedchen-nach-drogen-nacht-tot-neben-freund-aufgefunden/1/>.

Ortner, N. (2020), Multipler Substanzmissbrauch als Variante von Hochrisikoverhalten im Jugendalter, in: Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 69/2020, 156-169, Herausgeber: Bock, Astrid; Fuchs, Martin; Haid-Stecher, Nina; Ortner, Nora; Sevecke, Kathrin, S. 168.

Polizei NRW (o. J.), Jugendliche Kriminelle sollen die „Kurve kriegen“ Polizei und pädagogische Fachkräfte arbeiten zusammen, URL: <https://polizei.nrw/artikel/jugendliche-kriminelle-sollen-die-kurve-kriegen>.

Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (o. J.), Legale Drogen, URL: <https://www.polizeifuerdich.de/deine-themen/drogen/legale-drogen/>.

Schenk, Josef (1975), Drogenabhängigkeit. In: Droge und Gesellschaft, Springer Verlag, Heidelberg.

Stolle, Martin; Sack, Peter-Michael; Thomaius, Rainer (2007), Drogenkonsum im Kinder- und Jugendalter - Früherkennung und Intervention, URL: https://www.wiso-net.de/document/DAE__1e9005e36cdfba39d0a6f9f26076e454c80da465 (06.05.2023), (zukünftig zitiert: Stolle, Sack, Thomaius (2007)).

Suchtmittel e. V. (o. J.), Legale Drogen URL: <https://www.suchtmittel.de/info/legale-drogen/>.

Tapert, Susan F. (2009), Substanzgebrauch und Gehirnfunktion bei Jugendlichen, in. Jugendliche und Suchtmittelkonsum: Trends – Grundlagen – Maßnahmen, Herausgeber: Gaßmann, Raphael; Havemann-Reinecke, Ursula; Mann, Karl, 2. Auflage, Freiburg, Lambertus – Verlag, S. 58-59.

Techniker Krankenkasse (o. J) URL: <https://www.tk.de/techniker/gesundheit-und-medizin/behandlungen-und-medizin/sucht/rauchen-die-folgen-fuer-ihre-gesundheit-2015614>

Turulski, Anna-Sofie (2023), Häufigste Straftaten von Jugendlichen in Deutschland 2022, URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1243223/umfrage/straftat-verdaechtige-jugendlichen-in-deutschland-nach-straftat/>.

VIVID - Fachstelle für Suchtprävention (2011), Cannabis/Hanf in: ADDICTiONary, Wer SUCHT – der findet!, S. 19.

Yesil, Nevriye A. (2021), Drogen haben kurze Beine: Wege aus der Sucht zurück in ein stabiles Leben, Berlin, Springer Verlag.

8. Eigenständigkeitserklärung



HSPVNRW

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung
Nordrhein-Westfalen

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe und außer den im Quellen- und Literaturverzeichnis sowie in den Anmerkungen genannten Hilfsmitteln keine weiteren benutzt habe. Alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen sind, habe ich unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht. Dies trifft insbesondere auch auf Informationen aus dem Internet zu.

Gleichzeitig erkläre ich, dass weder diese Arbeit – in dieser oder einer inhaltlich äquivalenten Form – noch Teile daraus von mir oder einer anderen Person als Studienleistung an anderer Stelle vorgelegt oder veröffentlicht wurde. Mir ist insofern bekannt, dass es sich bei der Abgabe eines Plagiats um ein schweres akademisches Fehlverhalten handelt.

Der Umfang der Arbeit (Haupttext inkl. Fußnoten, ohne Deckblatt, Inhaltsübersicht, Verzeichnisse etc.) beträgt insgesamt

9303 Wörter.

Zutreffendes bitte ankreuzen:

Ich versichere, dass ich bei der Erstellung der Arbeit keine Quellen verwendet habe, die als „Verschlussache – Nur für den Dienstgebrauch“ eingestuft sind.

Ich habe bei der Erstellung der Arbeit Quellen verwendet, die als "Verschlussache – Nur für den Dienstgebrauch" eingestuft sind. Mir ist bekannt, dass meine Arbeit daher ebenfalls als "Verschlussache – Nur für den Dienstgebrauch" einzustufen ist. Ich verpflichte mich ausdrücklich, die Arbeit verschlossen aufzubewahren und unbefugten Personen nicht zugänglich zu machen. Mir ist bekannt, dass eine Veröffentlichung der Arbeit ausgeschlossen ist und die Arbeit bei der Einschreibung in einer anderen Hochschule nicht vorgelegt werden kann.

Name, Vorname: Friese, Nils

Ort, Datum: Oberhausen, 09.05.2023

Unterschrift: Nils Friese